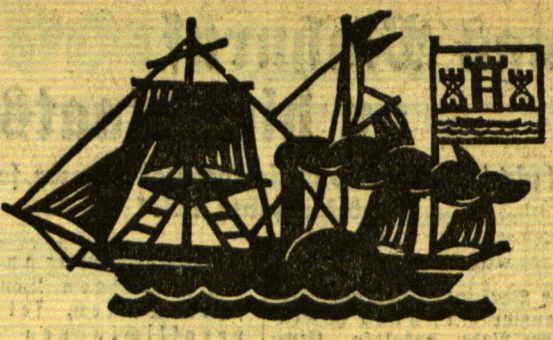


Erzheim: täglich nachmittags 6 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Adressen 4.50 Litai, mit Zustellung 5.-
Litai. Bei den Postanfragen: Im Memelgebiet und in Litauen 5.50 Litai...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltteile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; in Litauen 1.20 Litai, in Deutschland 80 Pfennig...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 109

Memel, Mittwoch, den 11. Mai 1932

84. Jahrgang

Prozess gegen Schulrat Meyer am 24. Mai hinter verschlossenen Türen!!

ss. Kaunas, 10. Mai.

Der Prozess gegen Schulrat Meyer wird am 24. Mai vor dem Kriegsgericht in Schaulen verhandelt werden, und zwar hinter verschlossenen Türen! — Der Gesundheitszustand von Beders, der Montag früh in das Krankenhaus des Gefängnisses in Kaunas eingeliefert worden ist, soll außerordentlich besorgniserregend sein. Beders leidet an Blutkörperchenwund.

Prozess Petrulis hat begonnen

ss. Kaunas, 10. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Heute begann vor dem Obersten Tribunal der Prozess gegen den ehemaligen christlich-demokratischen Finanzminister Petrulis. Der Prozess findet hinter verschlossenen Türen statt. Nach der Verlesung der Anklageschrift werden die Zeugen vernommen werden, als einer der ersten Professor Boldemaras. — Petrulis war auf freien Fuß belassen worden, und zwar gegen eine Kaution von 150.000 Lit. Außerdem war auf sein Vermögen ein Arrest in Höhe von 280.000 Lit. gelegt worden. Zu dem Prozess sind weit über hundert Zeugen geladen worden, u. a. auch ehemalige Ministerpräsidenten, Finanzminister und auch eine ganze Reihe höherer Beamten. Weiter wirken bei dem Prozess sechs Sachverständige mit.

Kürzung der Beamtengehälter

ss. Kaunas, 9. Mai. Trotz der Streichung der Dreijahreszahlungen und verschiedener Zulagen für die Beamten und anderer Ausgaben ist es nicht gelungen, das diesjährige Budget auf 270 Millionen Lit auszugleichen, gegenüber von mehr als 320 Millionen Lit im vorigen Jahre. Die Regierung hat deshalb beschlossen, die Grundgehälter der Beamten um 6 bis 20 Prozent je nach der Höhe des Gehalts, zu ermäßigen.

Oberst Stenzel gilt als Favorit

Zilinskis und Savickis haben abgelehnt — Ein „Kandidat der Versöhnung“ — Vom Schweigen im großlitauischen Blätterwald

ss. Kaunas, 9. Mai.

Als aussichtsreichster Kandidat für den Posten des Gouverneurs wird in den hiesigen politischen Kreisen der Generalsekretär des Innenministeriums, Oberst Stenzel, genannt. Die Ernennung des neuen Gouverneurs wird voraussichtlich im Laufe dieser Woche erfolgen.

Die Schwierigkeiten, die hier in der Frage der Ernennung des neuen Gouverneurs entstanden sind, werden darauf zurückgeführt, daß die in Aussicht genommenen Kandidaten nicht wünschen, nach Memel zu ziehen. So ist bereits bekannt geworden, daß der Justizminister Zilinskis und der litauische Gesandte in Stockholm, Savickis, es abgelehnt haben, den Memeler Gouverneursposten anzunehmen. Diese politische Krise bedauern es allgemein, daß man darauf verzichten muß, einen juristisch vorgebildeten Diplomaten, wie Savickis es ist, nach Memel zu entsenden. Oberst Stenzel gilt in den hiesigen Politikerkreisen als der „Kandidat der Versöhnung“. In denselben Kreisen werden Befürchtungen laut, daß der eben errungene, so überaus harte Wahlsieg die memelländischen Mehrheitsparteien dazu führen könnte, irgendwelche Kompromisse, die von anderer Seite vorge schlagen werden sollten, abzulehnen. Immerhin ist man hier der Hoffnung, daß man bei beiderseitigem guten Willen doch Mittel und Wege zu einer Verständigung und der notwendigen loyalen Zusammenarbeit finden wird.

Wie man hört, sollen der Landespräsident Simaitis und die litauischen Parteiführer des Memelgebiets für ihren Plan, einen Gouverneur aus ihrer Mitte zu ernennen, hier kein Verständnis gefunden haben. Der Rücktritt Simaitis' wird

Kündigung des Handelsvertrages mit Lettland

ss. Kaunas, 9. Mai.

Die litauische Note über die Zwangsmaßnahmen der lettlandischen Regierung, die auch den litauischen Export nach Lettland lahmlegen, hat Lettland bisher offiziell noch nicht beantwortet. Wie wir erfahren, soll die lettlandische Regierung der litauischen Regierung nur geantwortet haben, daß sie nicht in der Lage sei, Litauen gegenüber die Kontingentierung des Imports, die Beschränkung des Saluaverkehrs und die Durchführung des Getreidemonopols abzuschaffen. Diese Zwangsmaßnahmen müßten allen Staaten gegenüber angewandt werden.

Wie hier zuverlässig verlautet, wird die litauische Regierung deshalb für den lettlandischen Export nach Litauen speziell dieselben Zwangsmaßnahmen einführen, welche Lettland für die litauischen Waren in Anwendung bringt. Am 15. Juli wird die litauische Regierung den Handelsvertrag mit Lettland kündigen. Die litauische Regierung wird ferner der lettlandischen Regierung vorschlagen, bald Verhandlungen über die Revision einer Reihe von Konventionen, insbesondere der Schulkonvention, aufzunehmen, da Lettland angeblich die Schulkonvention nicht durchführe. Trotz der verschiedenen Annäherungsversuche kann man somit eine Verschlechterung der Beziehungen innerhalb der baltischen Staaten erwarten. In einem größeren Leitartikel führt heute der „Litauos Aidaz“ u. a. aus, daß die Salu- und Handelsbeschränkungen eine normale Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den baltischen Staaten nicht zulassen.

Auch die Wirtschaftsbeziehungen zu der Tschechoslowakei

will die litauische Regierung einer gründlichen Revision unterziehen. Während der tschechoslowakische Export nach Litauen 17 bis 18 Millionen Lit jährlich beträgt, beträgt der litauische Export nach der Tschechoslowakei nur 1/2 Millionen Lit. Die litauische Regierung hat deshalb der Tschechoslowakei vorgeschlagen, im Juni Verhandlungen über die Neuregelung der Wirtschaftsbeziehungen aufzunehmen.

nach der Ernennung des neuen Gouverneurs erwartet.

Als recht bemerkenswert wird hier der Umstand verzeichnet, daß die litauische Presse über den Ausgang der Landtagswahlen so gut wie mit einem völligen Schweigen hinweggegangen ist. Lediglich der „Litauos Aidaz“ hat in einem Leitartikel zu den Landtagswahlen Stellung genommen. Von der Oppositionspresse war es allein die „Dienos Naujienos“,

Riesenluftschiff „Akron“ treibt steuerlos im Sturm

wb. Fortworth (Texas), 10. Mai. Das amerikanische Riesenluftschiff „Akron“ geriet bei der Stadt San Angelo in einen schweren Sturm. Sämtliche Einwohner der Stadt wurden alarmiert, um bei einem Landungsversuch dem Luftschiff Hilfe zu leisten. Alle Versuche, das Luftschiff auf die Erde zu bringen, schlugen jedoch wegen des heftigen Sturmes fehl. Die „Akron“ trieb steuerlos in der Richtung auf Christobal zu. Man ist über ihr Schicksal in größter Unruhe.

Blick trifft englisches Großflugzeug — glücklich gelandet

wb. London, 10. Mai. Das Großflugzeug „Gorathus“, das gestern nachmittag zum Fluge nach Paris aufgestiegen war, wurde über Cambridge (Grafschaft Kent) vom Blick getroffen. Die Fenster der Führerkabine gingen in Trümmer, zwei Propeller wurden beschädigt. Verletzt wurde nie-

die einige Berichte eines Redaktionsmitgliedes gebracht haben, das während der Landtagswahl in Memel anwesend war. In diesen Meldungen wird auf die zahlreichen Fehler hingewiesen, die die Großlitauer im Memelgebiet vor und während der Wahlpropaganda begangen haben. Da das Interesse an den Memel-Fragen innerhalb der litauischen Öffentlichkeit nach wie vor sehr groß ist, wird dieses Schweigen der Presse als sehr befremdend und bedauerlich empfunden.

Der litauische Gesandte in London, Sidaitauskas, ist Montag nach London abgereist, um an einem Empfang des englischen Königs teilzunehmen. Er wird in Kaunas am Freitag wieder erwartet. Im Außenministerium werden bereits die nötigen Vorbereitungen für den Haag getroffen.

B. J. J. verlängert Reichsbankkredit

wb. Basel, 10. Mai. Der Verwaltungsrat der Bank für den Internationalen Zahlungsausgleich hat in seiner Sitzung den Präsidenten des Verwaltungsrates ermächtigt, den der deutschen Reichsbank gewährten, am 4. Juni 1932 fällig werdenden Kredit in Höhe von 90 Millionen Dollar für einen Zeitraum von drei Monaten zu erneuern.

Die 67. Ratstagung hat begonnen

wb. Genf, 10. Mai. Der Völkerbundrat ist gestern zu seiner 67. Tagung zusammengetreten.

Lebruns Wahl gesichert

Painlevé verzichtet — Dem Ausland soll eine Kundgebung der nationalen Einigung vorgeführt werden — Eine schwierige Situation

wb. Paris, 10. Mai.

Pflichtig und ganz überraschend ist der Konkurrent Lebrun bei der Präsidentenwahl, Painlevé, von seiner Kandidatur zurückgetreten.

Für den Verzicht Painlevés dürften zwei Gründe maßgebend sein, einmal der Wunsch, nach der Ernennung des Präsidenten Doumer dem Auslande eine Kundgebung der nationalen Einigung vorzuführen, und dann die Tatsache, daß nicht die neugewählte Kammer, sondern die alte Kammer, die ja politisch ganz anders zusammengesetzt ist, an der Wahl teilzunehmen hat.

Die Aufgabe des neugewählten Präsidenten ist eine schwierigere, als sie je einem Präsidenten der Dritten französischen Republik zugefallen ist. Das Kabinett Lardieu muß der Gepflogenheit entsprechen, nach der Präsidentenwahl zurückzutreten. Der Gepflogenheit entspricht es aber auch, daß mit Rücksicht auf die tragischen Ereignisse, die sich am Freitag abgespielt haben, das Kabinett neuerlich betraut wird. Das Kabinett hat aber keine tragische parlamentarische Mehrheit, weshalb es gestern beschlossen hat, nur zur Erledigung der laufenden Geschäfte im Amte zu bleiben. Es fragt sich aber, ob das unter den bestehenden Umständen genügt, die „Geschäftsführung“ dauert nämlich bis zum 10. Juni. Inzwischen sind aber wichtige Vorbereitungen zu treffen, da am 16. Juni die Lausanner Konferenz beginnt und schon vorher in Genf schwerwiegende Entscheidungen in der Abrüstungsfrage fallen. Der neugewählte Präsident hat also heute abend oder spätestens morgen eine sehr ernste Entscheidung zu treffen.

Kabinett Lardieu wird demissionieren

wb. Paris, 10. Mai. („Havas“) Der Ministerpräsident beschloß, daß der Ministerpräsident Dienstag nach der Wahl des Präsidenten der Republik diesen bitten wird, die zurücktretenden Minister nicht auf neue in ihren Ämtern zu bestätigen, so daß der Ministerpräsident dem neuen Präsidenten der Republik die Demission der Regierung überreichen wird.

Herriot, der kommende Mann

wb. Paris, 10. Mai. Der Führer der Sozial-Radikalen Herriot, der auf Grund des Wahlergebnisses bereits als

zukünftiger Ministerpräsident gilt, gab auf Befragen der Presse eine Erklärung ab, daß er über die Regierungsumbildung noch nichts sagen könne, bevor nicht der Ausschuß seiner Partei zu der Frage Stellung genommen habe.

Zu dem Rücktrittsgesuch Lardieus wird halbamtlich erklärt, der Ministerpräsident habe aus dem Ergebnis der Kammerwahlen unverzüglich die Schlussfolgerung gezogen.

„Ganz Paris“ an der Leiche Doumers

wb. Paris, 10. Mai. Die Leiche Doumers ist gestern im Festsaal des Elisee aufgebahrt worden. Sie ruht auf einem schwarz-silbernen, mit den französischen Farben geschmückten Katafalk. Vier Offiziere des Militärkabinetts halten die Ehrenwache bei dem Toten. Von zwei Uhr nachmittags an wurde das Publikum zugelassen. Als erste gingen die Präsidenten von Senat und Kammer und die Mitglieder der Regierung an dem Katafalk vorüber. Ihnen folgten Verwandte des Präsidenten und Mitglieder der Presse. Dann begann der Vorbeizug einer ungeheuren Menschenmenge, die bereits in frühen Vormittagsstunden trotz starken Regens vor dem Elisee auf Einlass gewartet hatte.

Die französischen Kommunisten entrüstet

wb. Paris, 10. Mai. Der kommunistische Abgeordnete Doriot kündigte eine Interpellation über die gelegentlich der Ermordung des Präsidenten Doumer gegen die kommunistische Partei erhobenen Vorwürfe an, darin heißt es, daß die kommunistische Partei Attentate als politische Kampfmittel stets abgelehnt habe. Ferner wird darauf hingewiesen, daß der Mörder ein Wehrlose ist und daß alle Regierungen, die seit 1918 am Ruder waren, den Aufenthalt der Wehrlosen in Frankreich gebuldet hätten.

Berlin erwartet keine wesentlichen Veränderungen

wb. Berlin, 10. Mai. Das Ergebnis der französischen Wahlen wird in hiesigen politischen Kreisen dahingehend beurteilt, daß die Mehrheit der bisherigen Regierung nicht mehr vorhanden sei. Eine Möglichkeit, die neue Regierung zu bilden, wäre vielleicht die Erweiterung der bisherigen Regierung nach links unter Ausschaltung der Marine-Gruppe. Es kann mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen werden, daß die außenpolitische Haltung Frankreichs Deutschland gegenüber keine wesentlichen Veränderungen aufweisen wird.

Bieder ein Attentat

wb. Newyork, 10. Mai. Auf den amerikanischen Konsul in Nagasaki wurde gestern ein Bombenschlag verübt.

wb. Washington, 10. Mai. Zu dem Bombenschlag auf das amerikanische Konsulat in Nagasaki teilte der amerikanische Konsul in Nagasaki dem Staatsdepartement mit, daß die Bombe wahrscheinlich von einem vorüberfahrenden Auto geworfen worden ist. Sie sei durch den Konsulatseingang in das Gebäude gefallen und habe es in Brand gesteckt. Das Feuer hat jedoch gelöscht werden können, bevor ernster Schaden entstanden sei. Der amerikanische Konsul mißt der Angelegenheit keine politische Bedeutung bei.

Tsifun tötet 500 Menschen

w. Hanoi, 9. Mai. Ein Tsifun, der die Gegend von Sidannam (Hinterindien) heimsucht, hat nach den bisher vorliegenden Nachrichten 500 Todesopfer gefordert; unter ihnen befinden sich zwei Europäer. Die Funktion ist außer Betrieb, die Eisenbahnstrecken sind verschiedentlich unterbrochen.

Einstürzende Wohnhäuser in Lyon — 27 Tote

w. Lyon, 9. Mai. Zwei Wohnhäuser stürzten hier plötzlich zusammen. Der Einsturz erfolgte auf dem Rhonenseiter und wird auf einen Erdbeben zurückgeführt. Von den 45 Bewohnern der beiden Häuser sollen 27 ums Leben gekommen sein. Infolge des Bruchs der Gasrohre brach überdies Feuer aus. Militär beteiligte sich an den Aufräumarbeiten.

Die Verteidigung Gorgulows abgelehnt

wtb. Paris, 10. Mai. Für den Mörder des Präsidenten Doumer, Gorgulow, war von Amts wegen Rechtsanwalt Geraud als Verteidiger gestellt worden. Dieser hat unter Hinweis auf die freundschaftlichen Beziehungen seiner Familie zu der Doumers die Übernahme der Verteidigung abgelehnt.

Effektenschiebungen — und kein Ende

cnb. Berlin, 10. Mai.

Die Beschlagnahme der Bücher des Bankhauses Bernheim, Blum & Co. — der Bankier Blum verübte, wie bereits gemeldet, kurz nach seiner Verhaftung Selbstmord — hat der Zollabteilung die Unterlagen gegeben, die den Umfang der riesigen Effektenschiebungen und den Kreis der daran beteiligten Mittelpersonen zu erkennen gestatten. Die derzeitigen Ermittlungen erstrecken sich auch auf die Tatsache, daß der in dieser Sache in Verhaftung befindliche Kaufmann Martin Kahn zweifellos noch Helfershelfer gehabt hat.

Gegenwärtig schwebt eine weitere Untersuchung gegen eine Berliner Bankfirma unter den Linden, die in dem Verdacht gerät, an ähnlichen Effektenschiebungen beteiligt zu sein. Das an der Börse verbreitete Gerücht, daß der Inhaber dieser Firma die Pässe abgenommen worden seien, trifft, nach Mitteilung der zuständigen Stellen, bisher nicht zu.

Attentat auf Lilian Harvey geplant

Berlin, 10. Mai. Bei der Vernehmung des 17-jährigen Doppelmörders Ernst Waldow, der vor einigen Tagen ein Ehepaar namens Baars getötet und beraubt hat, führte zu einer recht sensationellen Entdeckung. Der jugendliche Mörder hat nämlich mit zwei gleichfalls noch ganz jugendlichen Komplizen auch einen Anschlag auf den bekannten Berliner Filmstar Lilian Harvey vorbereitet. Lilian Harvey, die nichts davon bemerkt hat, daß ihr Haus von verdächtigen jungen Leuten beobachtet wurde, erklärt, daß sie keine Angst habe. Sie habe einen Revolver bereitliegen und könne sich wohl verteidigen. Sie glaubt auch, daß ihre Vorsichtsmaßnahmen und Sicherungsvorkehrungen im Haus vollkommen genügen würden.

Frau und Kind erwürgt — sich der Polizei selbstgestellt

cnb. Köln, 10. Mai. Der Elektromonteur Schorsch stellte sich gestern mit der Selbstbestätigung, seine Ehefrau und seinen 2 1/2-jährigen Jungen erwürgt zu haben. Die polizeiliche Nachprüfung in der Wohnung in Köln-Ehrenfeld ergab die Richtigkeit der Angaben. Frau und Kind lagen tot nebeneinander unter einem Bett. Die Tat ist wahrscheinlich auf eheleiche Streitigkeiten zurückzuführen. Gegen Schorsch schwebt schon ein Verfahren wegen eines Ende Januar an seiner Frau begangenen Mordversuches. Die Eheleute sind erst seit Dezember v. J. verheiratet, das Kind stammt aus der Zeit vor der Ehe.

Feuertod im Auto

wtb. Düsseldorf, 10. Mai. Am Montagabend ist in der Nähe von Grevenbroich ein aus Richtung Fülbing kommender Personwagen beim Überholen von Radfahrern mit einem Lastkraftwagen zusammengestoßen. Der Benzintank explodierte und der Wagen stand in Flammen. Von den drei Insassen konnte nur der Chauffeur mit schweren Brandwunden geborgen werden. Die beiden anderen Insassen, ein Herr und eine Dame verbrannten vollständig.

Eine Wöchnerin ertrinkt

wtb. Düsseldorf, 10. Mai. Gestern mittag stieß auf dem Rhein ein Schleppkahn mit einem Dampfer zusammen. Der Schleppkahn brach mitten durch und sank. Die im Wochensbett liegende Ehefrau des Schiffers wurde mit ihrem Kind in die Tiefe gerissen. Die anderen Schiffsinassen konnten gerettet werden.

Schredensstat einer geisteskranken Ehefrau

cnb. Stendal, 10. Mai. In einem Unfall von Geistesgekränktheit erschoss in Gr. Mörchingen die 21 Jahre alte Frau Reimann ihren schlafenden Mann und verletzte ihre Schwiegermutter derart, daß sie bald darauf im Krankenhaus verstarb. Die Mörderin flüchtete und ließ sich in der Nähe von einem Eisenbahnzug überfahren. Sie hinterläßt zwei Kinder im Alter von ein und zwei Jahren.

Der erträumte Renngewinn

cnb. Budapest, 10. Mai. Das Republikum der ungarischen Hauptstadt hatte Sonntag nachmittag eine große Sensation. Die Frau eines Polizeiwachmeisters, die auf zwei Pferden zusammen fünf Pfund gesetzt hatte, erhielt infolge eines außerordentlichen Umfandes den 2730fachen Betrag, nämlich 13628 Pfund als Gewinn. Die Frau hatte nämlich als einzige auf zwei krasse Lukenleiter gewettet. Sie erklärte Journalisten gegenüber, daß sie die beiden Nummern der Pferde, 3 und 4, erträumt habe und bereits zweimal durch Träume die richtigen Nummern der jeweils folgenden Pferde erfahren habe. Die Frau, die von ihrem Glück wie verückt war, wurde von Journalisten zu einem Auto gebracht, damit sie ihren Renngewinn vor dem Andrang der Leute in Sicherheit bringen konnte.

Feuer vernichtet zehn Millionen Francs

wtb. Epinal, 10. Mai. In den Filmwerkstätten der Tobis-Gesellschaft brach gestern ein Brand aus. Der Schaden wird auf zehn Millionen Francs geschätzt.

Verhaftung eines Betrügers in der Lindbergh-Angelegenheit

wtb. Washington, 9. Mai. („Reuter“.) Die Polizei nahm einen gewissen Walter D. Means, der ein Freund des verstorbenen Präsidenten Harding sein soll, unter der Beschuldigung fest, 100 000 Dollar von Frau McLean, der Gattin des Besitzers der Washington Post, erhalten zu haben, nachdem er ihr versichert hatte, daß er das Lindbergh-Kind zurückbringen würde.

Brünnings Mahnruf an die Staatsmänner

„Was uns not tut, ist nicht eine Multiplikation der Konferenzen, sondern die beschleunigte und die ganze Tat!“

wtb. Berlin, 9. Mai.

Als Gast des Berliner Verbandes der auswärtigen Presse hat Reichskanzler Brünnings gestern eine große außenpolitische Rede gehalten. Einleitend erwähnte Brünnings die Wiederwahl Hindenburgs zum Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches. „Alle unbefangenen urteilenden Kreise des deutschen Volkes“, so führte er in diesem Zusammenhange aus, „müssen es als ein Glück betrachten, daß eine glückliche Vorlesung dem deutschen Volk in der Person des Reichspräsidenten einen Mann befehrt hat, der Deutschland wie kein anderer als oberster Vertreter vertritt.“ Der Reichskanzler kam dann auf die Arbeiten in Genf zu sprechen. „Die außenpolitischen Probleme“, erklärte er, „erfordern eine großartige und beschleunigte Lösung nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch im Interesse der ganzen Welt. Denn das ist ja gerade das Unglück des Berliner Friedensvertrages und der ihm nachgemodelten anderen Friedensschlüsse gewesen, daß man geglaubt hat, daß einzelne Länder sich alles Gute und Wertvolle dieser Erde sichern, sich sozusagen alles Glück verschaffen könnten, während den Unterlegenen nur das Unglück überlassen bleiben könnte, den Besiegten sozusagen nur die Tränen gestattet werden könnten, um ihr Unglück zu beweisen.“ Wenn sich auch manches gegenüber Deutschland zum Besseren gewendet habe, so behalte er in vielen, darüber dürfe man sich nicht täuschen, die Ungleichheit, die der Krieg und sein für Deutschland unglückliches Ende unter den Völkern der Erde geschaffen hat. „In der Sicherung der Heimat“, so sagte Brünnings wörtlich, „und mit allem damit verbundenen, unwägbar, seelischen und tatsächlichen Dingen sind wir in einem Zustande milderer Rechts gelieben. Hiergegen häuft sich ganz Deutschland mit Recht auf. Hierin sind sich alle einig und hierin liegt die Bedeutung der Abrüstungskonferenz, die nun seit Februar in der Genfer Abrüstungskonferenz einer Lösung entgegengeführt werden soll. Deutschland will, wie auf allen Gebieten, so auch auf dem der Abrüstung, keine Sonderwünsche, keine Privilegien. Es will Gleichheit und die Beseitigung des Zustandes, der es in die Kategorie milderer Rechts versetzt und es auf den Stand der Wehrlosigkeit herabdrückt.“

Was von der Abrüstungsfrage gilt, gilt in gleichem Maße von der Reparationszahlungen. „Künftig ist in den denkenden Köpfen die Überzeugung Gemeingut, daß Deutschland die ungeheure, ihm auferlegten Zahlungen nicht leisten kann. Deutschland hat für den von ihm verlorenen Krieg wie wohl kaum ein Volk in der neueren Geschichte gelitten und Opfer bringen müssen. Einmal aber müssen diese Opfer ihr Ende haben! Einmal muß der Schlußstrich gezogen, einmal muß auch diese Rechnung als beglichen anerkannt werden, wenn wirklich der Krieg als beendet erklärt werden soll!“

Auf die bevorstehende Lausanner Konferenz sind die Blicke der Gutgesinnten aller Völker gerichtet, hoffend und sehnsüchtig, ungeduldig und fordernd. Die Krise geht in Gigantenschritten ihren Weg, an den sich von Tag zu Tag die schwersten Opfer häufen. Und die Staatsmänner zögern... Wer, so frage ich, als ein Vertreter eines Volkes, das der schwere Druck der Wirtschaftskrise heftiger als andere Völker gepackt hat, ohne dessen Wiederanstieg es aber keine Sanierung Europas, keine Sanierung der Weltwirtschaft geben kann, wer will die Verantwortung hierfür tragen? Hört man in den Staatskanzleien und in den Kontoren der Wirtschaftsführer der Welt nicht den immer ansteigenden Chor derer, denen die beschämende Ergebnisarmut der bisherigen internationalen Beratungen der Wirtschaft Zutreiber zu extremen, ja revolutionären Fronten ist? Sieht man nicht, daß aus den Gräbern vernichteter Völker dämonische Geister der Erneuerung und Zerstörung aufsteigen? Wir können nicht mehr warten, weil die Völker nicht mehr warten wollen und nicht mehr warten werden. Was uns not tut, ist nicht eine Multiplikation der Konferenzen, sondern die beschleunigte und die ganze Tat!

Der Reichskanzler schloß seine Rede, die wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochen wurde, mit einem Aufruf zur deutschen Einigkeit. Er sagte: „Man hat mich oft als Pessimisten bezeichnet, aber in einem bin ich absoluter, überzeugter, wenn man will hundertprozentiger Optimist. Ich bin Optimist im Glauben an die unabhängige Zukunft unseres Volkes und unseres Reiches. (Stürmischer Beifall!) Aber eine Einschränkung muß ich machen. Diese Zukunft, an die Sie wohl wie ich von ganzem Herzen glauben, und die unsere ganze Arbeit wie eine heilige Flamme durchfließt und treibt, wird Erfüllung finden, wenn ein geeintes und gefähliges Volk des gesamten Volkes sich zur Erreichung dieses Zieles hart und opferbereit weiß. Die Erfüllung dieses Versprechens, das wir heute auch in dieser Stunde geben, wird uns leichter durch das Beispiel des Reichspräsidenten, der in seiner Schlichtheit, seiner Pflichttreue, seiner nie ermüdenden Vaterlandsliebe, uns allen ein anfeuerndes Vorbild ist.“

Von einem solchen einmütigen Willen befeht, wird Deutschland auch in schwerer Zeit ungebrochen und ungebeugt der besseren Zukunft entgegengehen, die wir erhoffen und für die wir alle unsere ganze Kraft einsetzen wollen!“

Die unmöglichen Reparationen

wtb. Frankfurt a. M., 10. Mai.

In einer Rede an der heutigen Generalversammlung der F. G. Farben-Industrie A. G., betonte der soeben von einer Auslandsreise zurückgekehrte Geheimrat Voss, daß die unmögliche Reparationsregelung im Berliner Vertrag nach wie vor als die erste und wichtigste Ursache des Zusammenbruchs des Weltvertrauens angesehen werden muß. Ohne dauernde und endgültige Reparations- und Schuldenregelung sei die Schaffung einer neuen Vertrauensbasis unmöglich. „Der Zusammenbruch der gesamten Weltwirtschaft erfordert“, fuhr Geheimrat Voss fort, „unverzügliche Maßnahmen zur Überwindung der gemeinsamen Not und zwar Maßnahmen, die den gesam-

ten Fragenkomplex auf einmal und endgültig erledigen. Deutschland hat den energischen Willen, seine privaten Schuldverpflichtungen abzudecken. Es ist die einhellige Meinung internationaler Wissenschaft, daß dies nur durch Exportüberschüsse geschehen kann. Unser guter Wille wird gestört und gehemmt durch die handelspolitischen Abschließungsmaßnahmen gerade der Staaten, die unsere Exportwaren als Entgelt für Zahlungsverpflichtungen aufnehmen sollten.“

Jede internationale Konferenz muß als Endziel folgende drei Punkte haben:

1. die Streichung aller politischen Schuldverpflichtungen;
2. die Wiederherstellung einer gesunden Vertrauensbasis und
3. durch den automatischen Abbau der Zollmauern und den Wiederaufbau der Handelsbeziehungen in gegenseitigem Vertrauen und gegenseitigem Verständnis.“

Reichstagsperiode ohne Sensationen

cnb. Berlin, 10. Mai.

Der Reichstag hielt gestern nachmittag seine erste Volltagung seit Februar ab. Der Saal und die Tribünen waren voll besetzt. Die meisten Mitglieder des Reichskabinetts waren anwesend. Reichstagspräsident Voegbe eröffnete die Sitzung. Er teilte mit, daß er anlässlich des Ablebens des Oberhauptes der französischen Republik die Teilnahme des deutschen Reiches ausgesprochen habe und ebenfalls sein Beileid zum Tode des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas übermittelt habe, der in diesen Tagen gestorben sei. Alle Abgeordneten hörten diese Nachrichten stehend an.

Unter den folgenden Geschäftsordnungsanträgen war auch der über den Rücktritt des Wirtschaftsministers Dr. Warmbold. Auf der Tagesordnung stand das neue Schuldentilgungsgesetz und eine allgemeine Aussprache. Die Parteien der Opposition haben eine ganze Reihe von Anträgen eingebracht. So liegen kommunistische Anträge und Mißtrauensanträge der Deutschnationalen und Nationalsozialisten vor, ferner Anträge auf Reichstagsauflösung und Beseitigung der Notverordnungen. Die Nationalsozialisten haben sowohl einen Mißtrauensantrag gegen die gesamte Reichs-

Nachtlänge zu den Landtagswahlen . . .

Bekanntmachung über das Wahlergebnis

* Remel, 10. Mai.

Die Wahlkreiscommission veröffentlicht in Nr. 64 des „Amtsblatts“ vom 9. Mai eine Bekanntmachung über das Wahlergebnis, in der sie das vorläufige Wahlergebnis feststellt. Nach einer Einspruchsfrist von sieben Tagen wird dann das endgültige Wahlergebnis veröffentlicht werden. Die Zusammenfassung des neuen Landtages ist auch nach dieser Bekanntmachung die von uns bereits veröffentlichte.

Vertreibung der litauischen Bevölkerung?

Eine Behauptung des Pfarrers Gaigalatis und ihre Widerlegung

* Remel, 10. Mai.

Pfarrer Gaigalatis hatte am 3. Mai d. J. in einem in deutscher Sprache erscheinenden litauischen Blatt in einem Artikel u. a. geschrieben: „Ich weise auf noch etwas hin, was 1917 geschah und was dem litauischen Volke deutscherseits einen tödlichen Schlag versetzen sollte. Damals berief der Ernährungsminister, Oberpräsident v. Batocki, in den Landtag in Berlin die ostpreussischen Abgeordneten, darunter auch mich, um eine Bepflegung über Kriegsziele gemeinsam abzuhalten. Batocki erklärte, man müsse die Ostgrenze Deutschlands für die Zukunft sichern, was man am besten in der Weise täte, daß man die Bevölkerung östlich der russischen Grenze zehn Meilen weit von der Grenze vertriebe und das so entleerte Gebiet mit Deutschen kolonisierte. Die dort wohnenden Litauer würden ja im weiten Ausland genügend Unterhalt finden. Man beabsichtige also nichts mehr und nichts weniger, als das litauische Volk zu vernichten.“

Auf diese Behauptungen hat Oberpräsident a. D. von Batocki an Herrn Pfarrer Gaigalatis einen Brief gerichtet, durch den die Behauptungen des Herrn Gaigalatis zur Genüge widerlegt werden. Dieses Schreiben, das uns in der Abchrift zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt wird, hat den folgenden Wortlaut:

Miedau, den 5. 5. 1932.

Herrn Professor Gaigalatis

Gehörter Herr Professor!

Mir geht die Nr. 101 der „Remeler Allgemeinen Zeitung“ mit Ihrer Zuschrift über einen angeblichen Vorfall vom Jahre 1917 an. Die behauptete Aeußerung habe ich weder damals noch sonst getan. Ich habe lediglich erwähnt, daß Vorklänge Einzelner wegen Zuziehung größerer Grenzgebiete zu Ostpreußen bekannt geworden seien. Ich habe hinzugefügt, daß diese Pläne mir schon deswegen sinnlos schienen, weil dann — um nicht Ostpreußen mit einer großen Zahl fremdkämmiger Einwohner zu durchsetzen — die Ostpreußen einzuverleibenden Gebiete zunächst menschenleer gemacht werden müßten, was offenbar nicht in Frage käme. Meine Stellungnahme war also entgegengeleitet zu Ihrer jetzigen Darstellung. Ich habe damals auch keinen vernünftigen Menschen in Deutschland gekannt, der für Ostpreußen neue weit vorgeschobene Grenzen gewünscht hätte, die selbstverständlich noch viel schwerer zu sichern gewesen wären, als die alten.

Mit Hochachtung

gez. v. Batocki,
Oberpräsident a. D.

regierung als auch weitere Mißtrauensanträge gegen den Reichsinnenminister, den Finanzminister sowie den Reichsarbeitsminister eingebracht. Ferner fordern die Nationalsozialisten die sofortige Aufhebung des Verbois der nationalsozialistischen Sturmabteilungen. Die Rednerreihe wurde durch Finanzminister Dietrich eröffnet, der das Schuldentilgungsgesetz begründete und ferner Mitteilungen über den neuen Reichshaushalt machte.

Die erste Sitzung des Reichstages hat gezeigt, daß diese Sitzungsperiode keine Sensationen bringen werde. Das äußerte sich in der starken Zurückhaltung, deren sich die radikalen Flügelparteien befleißigten. Man rechnet ganz allgemein mit der Ablehnung aller Mißtrauensanträge, denen nur demonstrative Bedeutung zukommt. Eine Verkürzung der Tagung käme auch den Wünschen der Reichsregierung entgegen, die die letzten Tage vor Pfingsten möglichst noch zu positiver Arbeit ausnützen möchte, da die Fertigstellung des Haushaltes allmählich drängt. Die Staatsverhältnisse stehen in enger Beziehung zu neuen Maßnahmen, die die Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ergreifen will und aus dieser Wechselwirkung ergibt sich von selbst, daß der Reichshaushalt für das nächste Jahr noch keineswegs sobald fertig sein wird, wie man bisher glaubte.

Wie stehts mit dem Disziplinarverfahren gegen Hitler?

cnb. Braunschweig, 10. Mai. Ein sozialdemokratischer Landtagsabgeordneter hat in einer kleinen Anfrage an die braunschweigische Regierung u. a. gefragt, wann das Disziplinarverfahren gegen Hitler eröffnet werde, das Hitler selbst gegen sich beantragt hatte. Wie hierzu mitgeteilt wird, liegt für die braunschweigische Regierung kein Anlaß vor, dem Antrage Hitlers auf Einleitung eines Disziplinarverfahrens stattzugeben.

Endlich Schluß in der Beweisaufnahme im Sclarez-Prozess

cnb. Berlin, 10. Mai. Die Beweisaufnahme im Sclarez-Prozess wurde gestern geschlossen. Die Verhandlung ist auf Mittwoch früh verlagert, wo dann die Plädoyers der Staatsanwaltschaft beginnen werden, die insgesamt fünf Tage in Anspruch nehmen werden.

200 000 Mark unterschlagen?

cnb. Berlin, 10. Mai. Wie gestern bekannt wurde, ist im Laufe der letzten Woche der ehrenamtliche Geschäftsführer des Flugverband-Gaules, Hauptmann a. D. Lichte mann, unter dem Verdacht, 200 000 Mark unterschlagen zu haben, verhaftet worden. Er wurde in das Moabitler Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Berichtigung zu einer Wahlrede

An die Redaktion des „Remeler Dampfboots“
Remel.

Auf Ihren Bericht in Nr. 104 über meine in Plüden gehaltenen Rede teilt mir Herr Dr. Gehlbach, Landesrat, mit, daß das für das volkswirtschaftliche Hochschulstudium s. Zt. allein mögliche Abschluß-Examen von ihm gelegentlich seiner Promotion zum Doktor der Staatswissenschaften bei der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Halle abgelegt sei.

Nachdem ich inzwischen die Richtigkeit dieser Mitteilung festgestellt habe, bitte ich Sie, diesem Schreiben in Ihrem redaktionellen Teile Raum geben zu wollen.

Hochachtungsvoll
Gumb.

Göhhöfen, Post Remel, 8. Mai 1932.

215 Lit. und — keine Stimme!

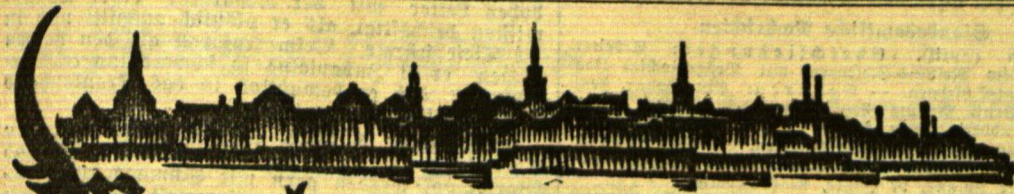
Kaunas, 9. Mai. Die Witte 21 (Adomeit-Gowajtsch) hatte hier einen Vertrauensmann, der von der Partei für die Wahltagung einen Betrag von 150 Lit erhalten hatte. Dieser Betrag schien dem Vertrauensmann doch etwas zu niedrig zu sein, weshalb er am Tage vor der Wahl noch einen Betrag von 60 Lit telephonisch anforderte. Prompt trafen sogar 65 Lit ein. Doch der Vertrauensmann war alles andere als zuverlässig, denn für die Witte Adomeit-Kaunas wurde hier — nicht eine Stimme abgegeben!

Kürzung der Kulturausgaben in Litauen

Kaunas, 10. Mai. Die ständige Verschlechterung der Wirtschaftslage Litauens hat zu starken Abstrichen auf der Ausgabenseite des litauischen Staatshaushaltes geführt. Schon Ende 1931 wurde in dem ersten Entwurf des Etatvoranschlages mit einem Einnahmerückgang gegenüber dem Jahre 1931 um einen Betrag von 55 Millionen Lit gerechnet. In der Zwischenzeit ist der Voranschlag von 341 Millionen Lit auf 255 Millionen Lit herabgesetzt worden. Neben einer starken Kürzung der Personalausgaben sind am Kulturbereich bedeutende Abstriche vorgenommen worden. Insbesondere mußten auch die Ausgaben und Zuschüsse für das einzige litauische Nationaltheater sehr stark zusammengestrichen werden. Einem großen Teil der Schauspieler ist bereits gekündigt worden.

Englischer Protest gegen die litauisch-englische Schiffahrtsgesellschaft

ko. Kaunas, 10. Mai. Wie verlautet, hat der Vertreter Englands wegen der in London errichteten privaten litauisch-englischen Schiffahrtsgesellschaft Proteste erhoben. Nach früheren englisch-litauischen Abmachungen sei der gesamte Schiffsverkehr zwischen Litauen und England ausschließlich der United Baltic-Corporation übertragen worden. In diesem Zusammenhang (nur in diesem? Die Neb.) soll sich auch der litauische Gesandte in London, Sclarez, nach Kaunas begeben haben.



Memel, 10. Mai Registrierung des Jahrganges 1911 Vom 15. Mai bis 1. Juni

Nach einer Bekanntmachung des Kommandanten des Memelgebiets und Vorsitzenden der Rekrutierungs-Kommission für das Memelgebiet, Oberst Vioronas, findet die Registrierung der im Jahre 1911 geborenen männlichen Personen litauischer Staatsangehörigkeit in der Zeit vom 15. Mai bis 1. Juni d. Js. statt. Die Personen des angegebenen Alters haben sich in dieser Zeit persönlich, durch die Post oder durch andere Personen bei den Amtsvorstehern ihres Wohn- und Geburtsortes oder bei dem Bürgermeister der Stadt eintragen zu lassen. Bei der Eintragung ist die Vorlage des Passes und, falls derselbe ohne Geburtsurkunde ausgestellt worden ist, auch diese oder der beglaubigten Abschriften derselben erforderlich. Bei der Anmeldung durch die Post oder durch andere Personen sind folgende Angaben über die eigene Person zu machen: 1. Nationalität, 2. Religion, 3. Wohnort, 4. Familienstand, 5. Bildungsgrad, 6. Beruf und Spezialfach und 7. eigenes oder der Familie gehöriges unbewegliches Vermögen. Gleichzeitig mit den Personen des Jahrganges 1911 haben sich auch diejenigen Personen eintragen zu lassen, die wegen der einen oder anderen Ursache in der Stammtafel nicht eingetragen sind und der Militärdienstpflicht nicht gleichzeitig mit den Männern ihres Alters genügt haben. Personen, die sich ohne genügenden Grund innerhalb der festgesetzten Frist nicht eintragen lassen, werden zur Verantwortung gezogen.

Esnummer, der andere aus einer zweiten Trommel die Gewinnnummer. Der erste Gewinn, der gezogen wurde, fiel auf die Nr. 7982 und betrug 5 Lit. Bis zur Pause, in der etwa die Hälfte aller Gewinnnummern herausgelassen war, brachte die Ziehung keine nennenswerten Überraschungen. Neben einigen Gewinnen in Höhe von 250, 100 und 50 Lit wurden hauptsächlich kleinere Gewinne im Betrage von 3, 5 und 10 Lit gezogen. Die drei Hauptgewinne ließen recht lange auf sich warten und

Der Vertraute des Marschalls Tschang-Hsüeliang erzählt... Heute zehnte Fortsetzung

wurden erst nach der Pause bzw. kurz vor Schluss der Ziehung gezogen. Der Hauptgewinn im Betrage von 3000 Lit fiel auf die Nr. 5813. 2000 Lit gewann der Inhaber des Pases mit der Nr. 2980; 1000 Lit fielen auf die Nr. 840.

Die drei Eisheiligen

Die Benzflöhe, die trotz des späten Nachwinters verhältnismäßig früh den Frühling ankündeten, waren so milde und lieblich, daß man an einen Rückschlag in der Bitterung nicht mehr dachte. Man hatte die Eisheiligen, die drei Tage des 11., 12. und 13. Mai, die dem Mamertus, dem Pancratius und dem Servatius geweiht sind, ganz vergessen. Solange diese aber nicht vorüber sind, kann man sich auf den Frühling nicht verlassen. Das zeigen uns auch diese Tage wieder. Denn seit dem vergangenen Sonnabend ist das Wetter kühl und regnerisch. Die üblichen Nachfröste, welche die drei „gestrengen Herren“ zu begleiten pflegen, sind bisher allerdings ausgeblieben. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die Temperaturen in den nächsten Tagen, also an den „richtigen“ Eisheiligen, noch weiter fallen. Hoffentlich hält ihr Regiment aber nicht zu lange an.

Die drei Eisheiligen erscheinen fast wie Ueberbleibsel aus altgermanischer Zeit, als die Frost- und Eisziesen noch einmal den Endkampf gegen den Frühlingsgott Donar aufnahmen. Diese Kämpfe nehmen ja in unsern Sagen einen weiten Raum ein. Interessant ist übrigens, daß in der japanischen Sage ganz ähnliche Gestalten und Kämpfe vorkommen. Der Uebergang vom strengen Winter zum lieblichen Frühling hat eben von jeher die Phantasie der Völker in Bewegung gesetzt, und es war natürlich, daß sie für diesen Sieg des Frühlings über die Macht des Winters symbolische Gestalten suchten.

Die drei Eisheiligen gehören zu den sogenannten Voss- oder Vortage, auch Noteltage genannt, — das sind die Tage, für die die alten Bauernregeln ganz bestimmte Vorhersagen bringen. Der Mai hat nur fünf solcher Noteltage.

Servatius, dem der 13. Mai heilig ist, wird übrigens mit Unrecht ein Eisheiliger genannt, war er doch jener letzte Bischof von Tongern, gestorben im vierten Jahrhundert nach Christus, von dem die Sage geht, daß niemals Schnee und Eis auf sein Grab gefallen sei, da er eine so große Liebeswärme besaß, daß Kälte in seiner Nähe nicht aufkommen konnte. Wenn er also als letzter in der Reihe der Eisheiligen steht, so mag das so zu deuten sein, daß in seiner Nähe sich die Gewalt des Winters für immer verflüchtigt. Er lächelt hinüber zum sprossenden Frühling: mögen auch Schneeflocken ihn umtanzen, so weiß er doch, daß vielleicht schon in wenigen Stunden weichere Flocken fallen wer-

den; der süße, duftende Schnee der Kirschbäume rieselt weich und lösend nieder, solchen Blüten-schnee fürchten wir alle nicht. Und wenn die Tage der Eisheiligen vorüber sind, können wir wirklich er-löst aufatmen: die größte Klippe des Frühlings ist umschifft, nun können wir alle dem Wachsen und Reifen entgegenhoffen.

* **Eigentümer eines Fahrrades gesucht.** Bei der Kriminalpolizei befindet sich ein Herrenfahrrad, das angeblich am 9. Mai vor dem Total Turie am Steintor entwendet worden ist. Es handelt sich um ein altes, zum Teil verrostetes Rahmengestell; die Felge des Hinterrades ist durchgebrochen, jedoch noch fahrbar, die untere Gabel des Vorder-rades ist geschweißt, die Bereifung ist rot und noch ziemlich gut erhalten. Personen, die über die Her-kunft des Rades bzw. den Eigentümer sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

* **Polizei-Bericht vom 30. April bis 7. Mai.** Als gefunden sind gemeldet: ein schwarzes Padel-lehrhandtäschchen mit größerem Geldbetrag, ein Herrenfahrradrahmen, ein weißes Huhn, eine Motorradluftpumpe, ein altes Herrenfahrrad, ein rotbrauner Kinderschuh, ein Paar Lederhand-schuhe, eine rotbraune Brieftasche, eine Brieftasche mit verschiedenen Papieren und Inlandspass für

gewicht. Auf dem Fleischmarkt waren die Preise um 10 bis 20 Cent je Pfund gestiegen.

Widerstand gegen die Staatsgewalt

Der Besitzer Ernst R. aus Gaidellen hatte sich wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, wegen Bedrohung und wegen Entfremdung eines Amtesiegels vor dem Strafrichter in Heydekrug zu verantworten. R. war in seiner Gemeinde mit Steuern im Rückstande und zahlte sie trotz mehr-facher Aufforderung nicht. R. war der Ansicht, daß er seine Steuern ordnungsmäßig bezahlt und die Gemeinde nichts mehr von ihm zu fordern habe. Bei Nachprüfung des Sachverhalts durch das Landratsamt wurde festgestellt, daß R. tatsäch-lich noch einen kleineren Betrag Gemeindeabgaben schuldig war. Da R. diese rückständigen Steuern nicht bezahlte, wurde der Gemeindevorsteher Lebedies mit Pfändungsauftrag zu ihm geschickt. R. war mit dem Erscheinen des L. und mit seinem Ver-langen durchaus nicht einverstanden und warf ihn aus seiner Wohnung hinaus. L. ging daraufhin zum Gemeindevorsteher, schilderte ihm den Vorfall und bat um seine Unterstützung. Der Gemein-devorsteher ging nun mit dem Gemeindevorsteher mit und der Gemeindevorsteher versuchte erneut die Pfändung zweier Stühle vorzunehmen. R. war bei der Pfändung durchaus nicht untätig. Er beschimpfte die beiden Beamten, bedrohte den L. und riß die mit einem Siegel versehenen Stühle

Ladenschluß für die offenen Verkaufsstellen in den Landkreisen des Gebiets

Nach einer Bekanntmachung des Landesdirektors ist der Ladenschluß für die offenen Verkaufsstellen auf dem Lande neu geregelt worden: Es dürfen offen gehalten werden: In den Land-kreisen: während der Zeit vom 1. April bis 30. September sämtliche offenen Verkaufsstellen bis 10 Uhr abends, während der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März sämtliche offenen Verkaufsstellen bis 9 Uhr abends, an den Wochenmarkttagen sowie an den Tagen der Vieh- und Pferdemarkte sämtliche offenen Verkaufsstellen der in Frage kommenden Markorte mit Beginn des Marktes. In Heydekrug, soweit nicht weitergehende Ausnahmen in Frage kommen: a) die reinen Wollereigeschäfte von 6 Uhr morgens ab, b) die sonstigen Lebensmittel-geschäfte an den Diensttagen von 5 Uhr morgens ab, an der Verladestraße Schmalenkingen sämtliche offenen Verkaufsstellen an den Verladetagen in Schmalenkingen ab 4 Uhr morgens. Im ganzen Gebiet: am Weihnachts-Heiligabend: a) Ge-schäfts-schluß für die Friseur 7 Uhr abends, b) La-den-schluß für die Blumengeschäfte 6 Uhr abends, c) Ladenschluß für alle übrigen offenen Verkaufsstellen 5 Uhr abends.

Ziehung der Geldlotterie der Handwerkskammer

Auf Nr. 5813 fällt der Hauptgewinn von 3000 Lit
Montag nachmittag fand im Kleinen Saale des Schützenhauses die Ziehung der Geldlotterie der Handwerkskammer des Memelgebiets zur För-derung des Ausbaues von Handwerker-Fachschul-läsen statt. Ein zahlreich erschienenenes Publikum verfolgte aufmerksam und gespannt die etwas lang-weiligen und umständlichen, aber durchaus not-wendigen und auch gefällig vorgeschriebenen For-malitäten und Vorbereitungen zur eigentlichen Ziehung, die unter Aufsicht eines hiesigen Notars stattfand und gegen 5 Uhr nachmittags begann. Zwei Schuljungen betätigten sich als Glücksbringer, d. h. der eine holte aus der einen Trommel die

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Kaunas (Welle 1935). 19.45: Abendkonzert. 21.20 und 22.30: Konzert.
- Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6.30: Frühkonzert. 11.15: Landfrauenfunk (Wienenzucht als Betätigungsbereich für die Hausfrau). 11.40: Konzert. 13.05: Konzert. 15: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15.30: Kinderfunk. 16: Elternstunde (Mit der Lehrer un-gerecht?). 16.30: Konzert. 17.30: Schallplatten. 17.55: Väterstunde. 18.30: Vortrag „Dürre in Südwest“. 19: Zithertrio. 19.30: Autorenstunde. 20.15: Beethovens Klavierkonzerte. 22.15: Tanz-musik.
- Königswusterhausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 6.20: Frühkonzert. 12: Schallplatten. 14: Konzert. 16.30: Konzert. 17.30: Vortrag „Deutsche Wissenschaft in China“. 18: Vortrag „Volkstum und Exotik in der Musik“. 18.55: Viertelstunde Funktechnik. 20: Orchesterkonzert. Anschließend: Tanzmusik.
- Langenberg (Welle 472). 17: Konzert. 19.15: Vortrag über Wandern. 19.30: Vortrag: „Wer soll in der Dürre leiden?“ 20: Lebende Dichter. 20.30: Aus Wien: Orchesterkonzert. 22.20: Tanz-musik.
- Mühlacker (Welle 360). 17: Nachmittagskonzert. 18.50: Vortrag: Das Antik des griechischen Men-schen“. 19.30: Eine Erzählung „Außer Dienst“. 20: Konzert. 22: Vortrag: „Hilfe für die Donau-läuten“.
- Wien (Welle 517). 20: „Wien, Wien nur du allein“. 22.15: Tanzmusik.

Die Veröffentlichung des Ergebnisses unserer

Wahl-Preisgabe

kann, wie wir auf verschiedene Anfragen bekanntgeben, erst nach Verkündung des endgültigen amtlichen Wahlergebnisses erfolgen. Das heute im Amtsblatt des Memelgebiets veröffent-lichte Wahlergebnis ist nur ein vorläufiges, da in den nächsten 7 Tagen noch Einsprüche geltend gemacht werden können. Wenn auch nicht anzunehmen ist, daß das vorläufige Ergebnis sich ändern könnte, erscheint es uns doch geboten, das endgültige Resultat abzuwarten, um jeder Enttäuschung vermutlicher Preis-träger vorzubeugen, die sich einer erfolgreichen Beteiligung an der Preisgabe schon sicher wähnten.

Verlag und Redaktion des Memeler Dampfboots

Jablonskis. — Als verloren sind gemeldet: eine schwarze Handtasche mit Geld und Auslandspass für Ely Klein, eine weiße Kinderstrickmütze, ein weißes Damensportkleid, eine silberne Armban-duhr mit Lederarmband.

Heydekrug, 10. Mai

* **Der Markt, der am Dienstag in Heydekrug abgehalten wurde, war mit landwirtschaftlichen Produkten nicht so reich besetzt, wie die Märkte der vergangenen Woche. Besonders klein war das Angebot an Holz. Auf dem Fleisch-, dem Getreide- und dem Schweinemarkt hatten die Preise etwas angezogen. Es wurden die nachstehenden Preise gezahlt: Butter 2-2,20 Lit, Händler zahlten nur 1,70-1,90 Lit, Eier 7-9 Cent; von Getreide: Roggen 18-19 Lit, Weizen 19-20 Lit, Hafer 14 bis 16 Lit, Gerste 16-17 Lit, Kartoffeln 4-4,50 Lit je Zentner; von Gemüse: Radieschen drei Bund 1 Lit, Salat, 4 bis 5 Köpfe, 1 Lit, Spinat, ein Teller, 50 Cent, Karotten, 2 Liter, 50 Cent; auf dem Fischmarkt: Aale 1,50-2 Lit, Hechte 80 Cent, Gemeng-fische 30-40 Cent; Ferkel 30-40 Lit das Paar, Schlachtschweine 50-55 Cent je Pfund Lebend-**

Standesamt der Stadt Memel

vom 10. Mai 1932
Aufgeboten: Holterer Friedrich Sakuth mit Schifferwitwe Barbara Holstein, geb. Paulaus-latte, Arbeiter Francisus Paulikas mit Weberin Barbara Jilpke, sämtliche von hier.
Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Johann Friedrich Luz von hier. — Eine Tochter: dem Arbeiter Leonas Elizius, dem Seefahrer Kazys Dangelis, dem Arbeiter Anfas Jentis, dem Arbeiter Gustav Alfred Heinrich Lorenz von hier.
Gestorben: Schuhmachermeisterwitwe Mi-helmine Friederike Laurien, geb. Waisusat, 73 Jahre alt, Kaufmann Karl Richard Paul Klein, 54 Jahre alt, Irene Jurguttis, 3 Jahre alt, Arbeiter Emil Otto Stepputtis, 23 Jahre alt, von hier.

Luftige Geschichten aus Ostpreußen

Es sollten einige Riden abgeschossen werden. Die Rehe hielten den Pirschwagen nicht aus, man sah nur beim Abspringen derselben die Spiegel weißleuchtend blitzen. Der Freund, ein hiesiger Gymnasiallehrer, der die Weidmannsprache nicht beherrschte, fragte hierbei: „Sagen Sie, lieber Herr Oberförster, wie heißt eigentlich beim Rehwild die Bläse da hinten?“

*
Karl, der Rutscher eines Försters, soll ein Reh auf der Tenne an einer Querstange zum Aus-tüßeln aufhängen. Der Förster sieht, die von Karl ausgefachte Stange ist zu kurz. Doch jener läßt sich nicht befehlen. Nach mehrmals fehlgeschlage-nem Versuch muß er zugeben, daß die Stange tat-sächlich zu kurz war, „aber nur auf einem Ende!“

*
Der strenge Oberförster inspizierte das Revier eines Försters, der sich vorsichtshalber krank gemeldet hat. Ein junger Beamter ist zur Vertretung da. Auf einer Kultur findet der hohe Vorgesetzte einen Kuhfladen. Er zeigt mit dem Stock hin. Ein Stüchchen weiter liegt wieder ein Kuhfladen. Jetzt schon ein energisches Zeigen mit dem Stock. Noch etwas weiter, und wieder ein ein-getrockneter Fladen. Da packt den Oberförster der Grimm. Er spießt den Kuhfladen mit dem Stock auf und überreicht ihn dem Beamten: „Da haben Sie einen Orden!“ Noch heute erzählt der Förster gern, daß er den größten Orden erhalten hat.

*
Ein junger Gutbesitzer zeigt seinem Kam-merer voll Stolz all seine Preise, die er bei sport-lichen Veranstaltungen erworben hat, u. a. auch den „Vogenschützen“. Alles findet uneingeläuteten Beifall bei dem hiesigen Mann, nur als er den nackten Vogenschützen sieht, meint er bedenklich: „Joa, ware sed do oamer de Doams nich schener?“

*
Eine Waldarbeiterfrau ist schwer erkrankt, an-scheinend Scharlach. Als der Mann am nächsten Morgen zur Arbeit kommt, fragte ich ihn, ob er nicht den Doktor geholt hat. Darauf der Mann: „Den Doktor, aber Bru Förster, daß is doch Kreis-krankheit!“ (Georgine.)

Die Taufe des Memeler Gleitflugzeuges „Sepp'l“



Links: der Erste Vorsitzende des Segelflieger-Vereins Memel, Joseph Kraus, dem zu Ehren die Maschine den Namen „Sepp'l“ trägt; in der Mitte: Fräulein Ursula Kraus, die die Taufe vollzog

Memelgau

Preis Hebefrug

po. Saugen, 10. Mai. [Vielversprechende Fruchternte.] Am Sonntag nachmittag haben die Schüler...

Standesamtliche Nachrichten

Saugen (April). Aufgebote: Kaufmann August Baitsch...

Kreis Pogegen

Zwei Kinder vom Tode des Ertrinkens gerettet

Der Retter ein 15 Jahre alter Friseurlehrling

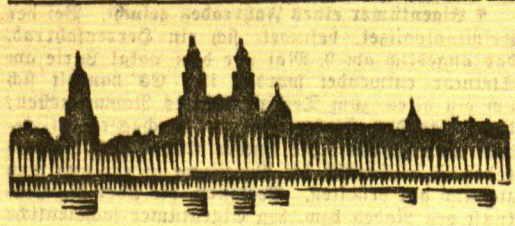
ll. Kaughagen, 10. Mai. Am Sonntag angelten am Kallener Dorfteich einige Personen...

d. Goadjuthen, 9. Mai. Unfälle. - Fahr- radsturz. Als die Gehammerschwester J. mit ihrem Fahrrad den Ort in Richtung Stonischen verlassen wollte...

sk. Uebermemel, 9. Mai. [Schmuggelwaren, die im Monat April konfisziert wurden.] Im Monat April wurden auf memelländischer Seite an der Grenze folgende Schmuggelwaren beschlagnahmt...

anderboote. Solange der Sprit in Deutschland ebenso teuer war wie im Memelland, wurde er nicht geschmuggelt...

sp. Wäskden, 9. Mai. [Verschiebenes.] Dieser Tage befand sich der Besitzer K. von hier auf dem Heuboden...



Kaunas, 10. Mai

Klavierabend der Schüler von Frau Hansen-Herbed

Der diesjährige traditionelle Klavierabend der Schüler von Frau Hansen-Herbed fand am letzten Sonntag im Konzertsaal der hiesigen Musikschule vor ausverkauftem Hause statt...

Diese Kleinen, Jodels, Schwastin, Kapulka, Potaschinsky, spielten alle so freudig und mit solch einer Selbsterbitter und Selbstverknüpfung...

Der zweite Teil des Programms wurde durch Variationen von Kladow, in der Ausführung von R. Schapiro, eingeleitet. Ein Mädchen, ungefähr 12 Jahre alt, spielte sie auffallend reif und innig...

In der dritten Abteilung hörte man schon größere Sachen der Klavierliteratur. Fr. D. Briziska trug mit viel Eifer und Virtuosität die h-moll-Rhapsodie von Brahms vor...

Als letzte hörten wir G. H. Aronowsky, über die wir schon vor zwei Jahren in unserem Blatt voraus sagten: 'Sie sei eine berufene Interpretin'...

sk. Stonischen, 9. Mai. [Verladebericht.] Auf der hiesigen Verladebrücke wurden heute 140 Fässer verladen...

Standesamtliche Nachrichten

Zimfern (April). Geschließungen: Arbeiter Heinrich Otto Melniks-Schleppen mit Westphalischer Ida Maria Luta-Schleppen...

Die Schüler ernteten reichen Beifall und Frau Hansen-Herbed wurden Blumen überreicht. Die dankbaren Zuhörer gratulierten ihr zum großen Erfolge...

Annullierung von Organisationen und Verbänden

h. Die Kommission zur Registrierung von Organisationen beim Kaunener Kreisrat hat die Statuten von 25 Organisationen und Verbänden annulliert...

Straßenraub

h. Die in der Kaunener Altstadt wohnhafte Musikantente wurde am Sonnabend abends auf dem Wege zur Dampfanzlegestelle auf der Lignagestraße von einem unbekannten Manne angefallen...

Festnahme zweier Diebe

h. Die Kriminalpolizei erhielt dieser Tage die Mitteilung, daß aus dem Schuppen eines Baugrundstückes an der Lapsas-Meila verschiedene Werkzeuge im Werte von über 300 Lit gestohlen worden seien...

h. Die in der Kaunener Altstadt wohnhafte Musikantente wurde am Sonnabend abends auf dem Wege zur Dampfanzlegestelle auf der Lignagestraße von einem unbekannten Manne angefallen...

Amsterdam will einen Berg haben

Köln, 9. Mai. Der Haager Berichterstatter der 'Kölnischen Zeitung' schreibt seinem Blatt: Im Zusammenhang mit dem Jubiläum der Universität in diesem Sommer will man in Amsterdam nicht nur allerlei zeitweilige Sehenswürdigkeiten schaffen...

Briefkasten

Johann A. Es gibt in Memel einen Vertreter der Victoria-Lebensversicherungsgesellschaft. Die Adresse dieses Vertreters können Sie in unserer Redaktion erfahren.

Hebefrug Lichtigten Friseur and Barbiermeister von sofort oder später bei hohem Gehalt sucht (5960) Fritz Binsau, Damen- und Herren-Friseur Hebefrug, Tiltter Straße 3 Tel. 47

Mädewald Jüngere, faubere Glitze für Gast- und kleine Landwirtschaft in d. 1 zum 15. 5. 32 (5766) Frau Matschullis Mädewald. Schlingen Junge hochtragende Kuh verkauft (5928) Golra, Schlingen.

FRAUEN Glückliche, sorgensfreie können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten unerschöpflichen hygienischen Frauenartikel gebrauchen. Zahlr. Dankschreib. Tellen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. Diskret Versand. Hysanko-Versand HANNOVER Hildesheimstr. 8.

Maulwurf unterm Kartenhaus Roman von Wilhelm Scheider

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62 46. Fortsetzung Nachdruck verboten

Hier fand die feierliche Verabschiedung des Verbannten statt. Zuerst trat Karl Busch auf ihn zu. Der Gentleman verfiel über ein welches Herz und eine warm klingende Stimme, wenn es darauf ankam...

Die gesagt: Sie können mir meine Auslagen zurücksenden. Es hat Zeit... 'So, nun wünsche ich Ihnen Glück im neuen Lande der Freiheit!'

'Wir werden mal einige Whisky und Grogg genehmigen', erwiderte Jork lachend, 'das macht munter, Kapitän. Ich bin es Ihnen schuldig. Sie haben mir einen Dienst geleistet. Und voran ein kleines Abendessen. Ich weiß da ein nettes gemütliches Lokal. Sind Sie ein Freund von Helgoländer Hummern?'

verließ den Hafen in Richtung Innenstadt. Als der Wagen bremste, erblickte man eine hellerleuchtete Kelleröffnung. Kleine Glühbirnen umrahmten ein Schild: 'To'n ollen Ofenpöpl'!

(Fortsetzung folgt.)

Turnen / Spiel / Sport

25 jähriges Jubiläum

des Tilsiter Sport-Clubs

Körnig und Hirschfeld am Start - Memel durch die Leichtathleten und Fußballer der Spielvereinigung vertreten

Es war ein stolzes und bedeutendes Fest, das der Tilsiter Sport-Club, der Zusammenschluß der beiden Vereine S. C. Lithuania und B. f. R., anlässlich des 25 jährigen Bestehens am vergangenen Sonntag feierte. Zwei Teile hatte dieses Fest, eine sehr erhebende und eindrucksvolle Feier im Vereinshaus des Ruder-Clubs, und ein Sportfest auf der wundervollen Kampfbahn in Jakobstraße.

Der S. C. hatte nicht Mühe und Kosten gescheut, um dieses Fest zu einem der großartigsten auszubauen, das Ostpreußen gesehen hat. Hirschfeld, Körnig, die beiden leitenden Landesmeister Busenigs und Witols waren am Start, dazu ein großer Teil der ostpreussischen Elite. Auch die Spielvereinigung Memel hatte einen Teil ihrer Leichtathleten gestellt. Für das Interesse, das dieses Fest fand, spricht die Beteiligung von fast 4500 Zuschauern

eine Zahl, die auf einem solchen Fest kaum wieder erreicht werden dürfte. So wurde das Internationale, dem sich ein Fußballspiel zwischen S. C. und Spielvereinigung Memel angeschlossen, ein ganz großes Ereignis.

Im Mittelpunkt des Interesses standen natürlich Körnig und Hirschfeld, die in den Einladungskonkurrenzen starteten. Es ist etwas Großartiges am Aussehen dieser Männer, die, selbst wenn sie nicht immer ihre Spitzenleistungen erbringen, doch schon durch die Art ihre Kampfes wirken. Wie Körnig seine Kämpfe gewann, erst verhalten, und dann wie ein Motor abbrandend, das muß man gesehen haben. Endspurt auf Kurzstrecken, das mußte mitreißend sein. Und wie Hirschfeld die verrante Angel wie einen leichten Ball immer über 15 Meter stieß, war für die Zuschauer auch ein Erlebnis. Auch die beiden Rigaer Käufer taten ihr Bestes, durch energiegeladene Kämpfe das Publikum zu begeistern. Es war bei dieser Konkurrenz natürlich, daß die besten Kämpfer der Spielvereinigung, die infolge einiger Unklarheiten in der Ausschreibung in den Einladungskämpfen starten mußten, sich nicht platzieren konnten. In den offenen Wettbewerben belegte Spach den dritten Platz im 100-Meter-Lauf in 11,9 Sekunden (Vorlauf 11,7 Sekunden (1)) und Klingner den zweiten Platz, im Kugelstoßen mit 11,05 Metern (1)

Die Einladungskämpfe ergaben durchweg hervorragenden Sport. Als erster Lauf wurde der 1500-Meter-Lauf gestartet. Ein ausgedehntes Feld ging über die Bahn, in dem sich Wintre-Königsberg während der längsten Zeit an der Spitze halten konnte. In der letzten Kurve griff ihn Busenigs-Riga gewaltig an, ließ ihn stehen und gewann das Rennen in glänzendem Spurt in 4,08,5 Minuten. Zweiter Mittel, 4,14,6 Minuten, dritter Strassat-Alco.

Im Speerwerfen kam Jurgis-Riga über 60 Meter, sein Konkurrent Krause-Königsberg, schaffte nur 53,88 Meter. Der 800-Meter-Lauf wurde eine scharfe Konkurrenz zwischen Rosenthal-Berlin und Witols-Riga, Rosenthal lag gut vor, doch griff ihn Witols mit kolossaler Kraftreserve auf der Geraden an und schlug ihn in 2,04,8 Minuten. Rosenthal lief 2,06,4 Minuten.

Die Kurzstrecken brachten sowohl in den Vorläufen als auch in den Endläufen guten Sport. Körnig gewann seinen Vorlauf verhalten in 10,8 Sekunden. Im Endlauf hatte er einen unerwartet starken Konkurrenten in Hundertmark-Wehlau. Körnig machte es im Endspurt, allerdings auch nur in 10,8 Sekunden. Zweiter wurde Hundertmark in 10,9, dritter Grünig-Alco in 11,8 Sekunden. Im 200-Meter-Lauf hielt Körnig stark zurück, lief daher auch nur 23,2 Sekunden. Trotzdem war der Lauf schön.

Im Kugelstoßen traten hauptsächlich Hirschfeld und Blas-Königsberg hervor. Auch Kopp-Tilfit, leistete sehr Gutes.

Hirschfelds weitester Stoß betrug 15,18 Meter, Blas wurde zweiter mit 13,85 Metern, dritter wurde Kopp.

In der 4x100-Meter-Staffel platzierte Memel sich nicht, da der Schlussmann Schmidt II fehlte, und der letzte Wechsel verunglückte. Sieger wurde „Prussia-Samland“. In der 4x100-Meter-Staffel lieferte Memel dagegen ein gutes Rennen, hielt sich gut hinter „Prussia-Samland“ und stets vor B. f. R.-Königsberg. Der Schlussmann wurde aber kurz vor dem Ziel von Mittel abgefangen, so daß die Spielvereinigung in 3,47,8 Minuten dritter wurde.

Spielvereinigung - Tilsiter Sport-Club

1:1 (0:1)

Das Fußballspiel, das sich an die Leichtathletik angeschlossen, war, im großen ganzen genommen, flott und abwechslungsreich, wenn auch verschiedene Versager mitwirkten. Sehr nett machte sich der Tilsiter Einfall, in den ersten Farben, die die Mannschaft bei Gründung des Vereins getragen hatte, anzutreten, es war ein lila Jersey und schwarze Hose. Memel hatte im Laufe des Spieles sehr unter Abseitsentscheidungen des Schiedsrichters zu leiden, die wohl mit dazu beigetragen haben, daß sich der Sturm nicht zusammenfinden konnte. Aber auch trotzdem war das Stürmerpiel nicht geschlossen, wieder gab's die alten Fehler zu sehen. Quer- und Rückpaß, zu langes Ballhalten, schlechtes Stellungsspiel und „Täuschen“, von dem gerade der Gegner Vorteile hatte. Paß spielte vom ganzen Sturm am annehmbarsten, Stimmat fiel ganz aus. Die übrige Mannschaft spielte ausgeglichene, Nerven in großer Form.

Der Tilsiter Sport-Club wirkte als Mannschaft geschlossener, hatte wohl auch mit seinem Ego gerechnet, der ihm jedenfalls durch die Memeler Hintermannschaft verneht wurde. Sehr lebendig war der Sturm, hier besonders Namgallies und Kallweit, als Mittelkäufer zeigte sich Jost von der besten Seite, und hinten ragte Korzhub hervor.

In einem von Anfang verteilten Spiel ergab sich zunächst für keine Seite eine besondere Chance, die erste hatte Namgallies in Abseitsstellung, aber er verfehlt sie freitendend kurz vorm Tor über die Latte. Die flottere Sturmarbeit der Tilsiter setzte sich immer besser durch, etwa in der Mitte der ersten Halbzeit erzielten sie das erste Tor aus einer

Planke, die Petrat ungedeckt aufgreifen und schwer haltbar einenden konnte. Auch weiterhin wurden die Tilsiter Angriffe dem Memeler Tor gefährlich. Durch Seed kam Memel zu einem Weitschuß, der vorbeiging, im anderen Tor konnte Lettmann Schuß- und Nachschuß mit viel, viel Glück abwehren.

Liga „Freya“ B. f. R. schlägt Liga M. T. B.

6:3 (2:2)

Der Torwart der Turner „desertiert“

Es war dieses bereits das zweite Punktspiel, das der Memellandmeister M. T. B. innerhalb einer Woche austrug, und wieder mußte er eine Niederlage mit nach Hause nehmen. Der Sieg der „Freya“-Mannschaft war durchaus verdient, wenn auch dem Spielverlauf und dem Können nach eine Differenz von drei Toren nicht bestand.

„Freya“-B. f. R. war ihrem Gegner in Schnelligkeit, in der Zusammenarbeit und auch in Schußleistungen überlegen. Ihre Deckung hatte einige schwache Augenblicke, zeigte im allgemeinen aber recht ansprechende Leistungen. Die Käuferreihe war recht gut in Deckung und Aufbau. Die Sturmreihe „Freya“ spielte flüssig, flach und schnell zusammen und schaffte sich ausgezeichnete Schußmöglichkeiten.

Die Achillesferse der Turner war im Spiel am letzten Sonntag die Verteidigung. Hoffmann und Schepanisty machten manchen Deckungsfehler. In der Käuferreihe war Jantus der beste. Zu begehren ist die Langsamkeit des Innensturms und sein Hang zum Innenpiel. Die guten Außenstürmer wurden vernachlässigt, trotzdem man doch erkennen mußte, daß die von ihnen vorgetragenen Angriffe die „Freya“-Mannschaft in größte Gefahr brachte.

In der fünften Minute bleibt Seidert im Nachkampf Sieger. Seine Eingabe nutzt Kammer (M. T. B.) zum ersten Tor. Nach wechselseitigen Angriffen glückt es Penopp im Alleingang in der zwanzigsten Minute den Ausgleich herauszubolen. Nach Anstoß geht „Freya“ wieder durch, Baltutis überwindet Hoffmann und bringt „Freya“ in Führung. Auf der Gegenseite stellt ein scharfer Schuß von Kraft den Ausgleich wieder her. Nach der Pause verwandelt Schuleit einen Eismeter und Spitze stellt für die Turner mit 3:3 den Ausgleich wieder her. Baltutis schießt aus etwa 30 Meter auf das Tor und der Turnertorwart läßt den „Pflaumenweichen“ Ball ins Tor rollen. Und nun geschieht etwas sehr Häßliches. Der M. T. B.-Torwart Ditto verläßt, aus Mangel, daß er einen haltbaren Ball passieren ließ, demonstrativ das Spielfeld und läßt seine Mannschaft im Stich. Eine Disziplinlosigkeit, die nicht scharf genug verurteilt werden kann. Wegen die zehn Turner hat „Freya“ jetzt letzteres Spiel. Ein Eismeter von Schuleit und ein Schuß von Penopp stellen das Endergebnis her. Mit 6:3 endete dieses torreiche Treffen.

In der Verbandsliga wird R. S. C.

3:1 (0:0) geschlagen

Sieger: Memeler Sport-Club

Das war ein sehr interessanter Kampf; er zeigte schöne Momente, ließ dank außerordentlichem Ehrgeiz der Spieler schnell Stimmung aufkommen, alle waren während der ganzen Zeit so bei der Sache, als ginge es um eine Meisterschaft.

Der Sport-Club hatte durchweg gutes Material zur Stelle. Durch nützliche Zusammenarbeit der Käufer und der geschickt operierenden Angriffreihe hat der Sport-Club den Gegner zur Strecke gebracht. Postjes und Rafat verstanden es ausgezeichnet, die Versuche der R. S. C.-Stürmer meistens im Entstehen zu unterbinden. R. S. C. mußte so am letzten Sonntag die dritte Niederlage innerhalb einiger Wochen einstecken. Die Mannschaft hat einfach keinen Sturm zur Stelle. Die Angriffsformation konnte im ganzen Spiel keinen Zusammenhang finden. Die Vorlagen zeigten der Käufer waren zwar schlecht, aber auch der Kontakt untereinander war unter aller Kritik. Zu häufiger Gelbarbeit kam Unentschiedenheit vor dem Gegentor. Die Verteidiger waren während des ganzen Spieleschens durchweg gut und konnten das Spiel bis zur Pause torlos halten.

Nach der Pause drängt der Sport-Club. Jone-

In der zweiten Spielhälfte hatte die Spielvereinigung etwas mehr vom Spiel, ging jedenfalls immer unverdrossen vor und erzielte sich mehrere gute Gelegenheiten. Zunächst war Sgardening's vom Memeler Tor bei einem Tilsiter Angriff die letzte Rettung, dann verfehlte Laß eine Flanke auf die einzig mögliche Art, sie übers Tor zu legen. Das Tempo des Spiel ließ nicht nach, und ein Freistoß vom Tilsiter Kästen verhalf der Spielvereinigung zum Remis. Sprogies konnte den ins Gedränge geratenen Ball eindringen, obgleich sich Pelger im Tilsiter Tor ordentlich wehrte. Tilfit setzte wohl noch zu einem kolossalen Endspurt an, kam aber zu keinem Erfolg mehr, auch trotz einer ziemlich sicheren Chance, die sich der Mannschaft noch bot.

leit reißt seinen Sturm immer wieder nach vorn. In der 50. Minute verwandelt Malinanski eine Flanke von Joneleit zum Führungstor. Durch einen ungeschickten Eismeter stellt Joneleit das Resultat auf 2:0. Einen Durchbruch des linken Flügels beschließt Malinanski mit dem dritten Tor. Zum Schluß erzwingt R. S. C. offenes Feldspiel. Einen Strafstoß nutzt Meißies zum Ehrentor für den R. S. C.

„Bar Kochba“ und „Vorwärts“ Hedde-

trug steigen beide zur Verbandsliga auf

Bekanntlich hatte der Fußballauschuß des Verbandes schon mehrmals ein Aufstiegsspiel zwischen „Bar-Kochba“ und „Vorwärts“ angelehrt. Die „Vorwärts“-Mannschaft war aber niemals angestiegen; sie hatte sich auf einen Verbandsparagrafen berufen, nach dem es ihr gestattet werden sollte, als siebente Mannschaft an den Spielen in der Verbandsliga teilzunehmen. Am vergangenen Sonntag fällte nun der Verbandsvorstand ein „salomonisches Urteil“ und entschied dahin, daß beide Vereine in der neuen Spielrunde der Verbandsliga angehören werden.

Anangeln in Memel

Der Angel-Sport-Verein Memel hielt dieser Tage sein diesjähriges, traditionelles Anangeln, das in Form eines Wettangels stattfand, ab. Trotz der sehr frühen Morgenstunde hatte sich eine größere Anzahl von Mitglidern nach Tauerlaufen begeben, um diesem Sport, der sich immer größerer Beliebtheit erfreut, zu huldigen. Die Resultate entsprachen nicht ganz den gegebenen Erwartungen. Am Nachmittag desselben Tages fand eine gemeinschaftliche Kaffeetafel im Kurhaus Sandtrug statt. Der Erste Vorsitzende des Vereins, Herr Max Kehler, begrüßte die zahlreich Erschienenen und ließ sie herzlich willkommen. Alsdann wurde zur Preisverteilung geschritten. Es erhielten den ersten Preis: Herr Hans Sellwig, dem auch zugleich die Würde des Anglerkönigs für dieses Jahr angetraut wurde; den zweiten Preis: Herr John Kähler und den dritten: Herr Hans Schrenk. Die Kapelle frühlich spielte zum Tanz auf und, alles in allem, nahm diese Feier, die Herr W. Voerges arrangiert hatte und die bis Mitternacht dauerte, einen recht harmonischen Verlauf; sie dürfte allen Teilnehmern noch lange in guter Erinnerung bleiben.

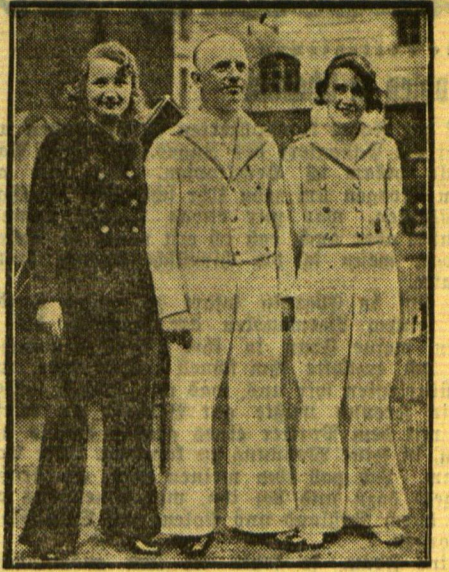
Monatsversammlung des Sportvereins

Prüfungs

In den Abendstunden des letzten Sonnabend hielt der Sportverein Prüfungs im Vereinslokal seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende gab den zahlreich erschienenen Mitglidern die Tagesordnung bekannt. Von dem Schriftführer wurden an sämtliche Mitglidern Mitgliedszettel verteilt. Bei der Gelegenheit wurde auch sofort das Beitrittsgeld eincolliert. Der Obmann gab bekannt, daß am 2. Pfingstfeiertag in der Winaus ein Fußballfreundschaftsspiel stattfinden soll. Anschließend daran findet ein Damensaußball-Freundschaftsspiel statt. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Kurmi wieder am Start

Ungeachtet der vom Internationalen Leichtathletik-Verband ausgesprochene Suspendierung ging Finnlands Weltrekordeur Kurmi am vergangenen Sonntag in seinem Heimatlande wieder an den Start, da er von seinem Landesverband bekanntlich freigesprochen war. Kurmi wurde finnländischer Walslaufmeister über 10 Kilometer in 38:35,1 vor seinen Landsleuten Tolpoven 34:01 und Kaila 34:10.



Dies ist die Kleidung der deutschen Olympia-Kämpfer

Der Deutsche Reichsauschuß für Selbstübungen hat für die deutschen Teilnehmer an den Olympischen Spielen in Los Angeles diese praktische und kleidsame Tracht gewählt, die in Anlehnung an die Mode praktisch und hygienisch ist.

Acht Favoriten siegen in der

Zwischenrunde der D. F. B.-Meisterschaft

Am vergangenen Sonntag ist die Fortsetzung der Vorrundenspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft erfolgt. Die Spiele nahmen durchweg mit dem Siege der Favoriten den erwarteten Ausgange.

In Königsberg standen sich der süddeutsche Meister „Eintracht“-Frankfurt und der junge Haltenmeister „Hindenburg“-Mellenstein gegenüber. 6000 Zuschauer wurden Zeugen von der hohen Qualität der „Eintracht“-Mannschaft. Wie nicht anders zu erwarten war, konnte der süddeutsche Meister einen leichten Sieg nach Hause reiten, der schon in der ersten Halbzeit mit 4:0 feststand, und in der zweiten Halbzeit auf 6:0 noch erhöht wurde. Die Frankfurter waren den Ostpreußen in jeder Beziehung überlegen, von allen Dingen im Stellungsspiel, das ihnen jederzeit gestattete, die Angriffspunkte für den Gegner auf ein Mindestmaß zu beschränken. Die bekannte deutsche Verteidigung Schütz-Stubb trat verhältnismäßig wenig in Aktion, aber ließ erkennen, daß sie eine Klasse für sich ist.

„Tennis-Vorussia“ konnte „Victoria“-Stolp 3:0 (2:0) schlagen. Die Leistungen der Berliner waren so schlecht, daß sie bei einem ersten Gegner wohl kaum die Vorrunden überlebt hätten. Der Berliner Sturm erwies sich als recht mangelhaft. Immerhin war die Ueberlegenheit der Berliner über den noch recht einfachen Fußball, den die Grenzstädter vorzuziehen, deutlich.

„Polizei“-Kiel konnte in Breslau vor 8000 Zuschauern den zweiten süddeutschen Vertreter S. C. 08-Breslau mit 4:1 (2:0) besiegen. Man hatte allgemein mit einem besseren Abschneiden der einheimischen Elf gerechnet. Einige Mannschaftsteile versagten aber unerwarteterweise.

In Chemnitz trafen sich der mitteldeutsche Meister, Polizei-Chemnitz, und der Meister von Süddeutschland, Heuthen 09. 12000 Zuschauer erlebten einen sehr eindrucksvollen Sieg in Höhe von 5:1 der Chemnitzer Polizisten. Die Heuthener waren den Polizisten körperlich stark überlegen, während die sächsischen Spieler, die ein ungewöhnlich hartes Spiel vorführten, dieses Manko durch Eifer und Technik wettmachten.

Vor 6000 Zuschauern schlug in Altona der Hamburger Sport-Verein mit 3:1 (1:0) den B. f. L.-Venrath. Der norddeutsche Meister mußte aber weit schwerer um den Sieg kämpfen, als es das Ergebnis vermuten läßt.

Bayern-München konnte dabei vor 18000 Zuschauern „Inerva“-Berlin mit 4:2 (1:1) bezwingen. Die junge Berliner Mannschaft unterlag nicht nur im Ergebnis, sondern auch dem Kampferlauf nach sehr ehrenvoll. Glänzende Leistungen zeigten die Gäste in der ersten Spielhälfte, aber das angeschlagene flotte Tempo wurde von der Mannschaft nicht durchgehalten. Der Sieg der Bayern wurde in erster Linie auf Grund ihres besseren Angriffsspiels erzielt.

Das in Fürth zwischen 1. F. C. Nürnberg und „Vorussia“-Gulba ausgetragene Vorrundenspiel wurde von den Nürnbergern mit 5:2 (2:0) sicher gewonnen. Es gab auf beiden Seiten recht gute Leistungen.

Vor 25000 Zuschauern trafen sich in Dortmund „Schalke 04“ und S. u. V. C. Pflaumen. Die Ruhrknappen, haushohe Favoriten, spielten technisch meisterhaft, aber sie stingen sich geradezu selbst in ihrem einmaligen Kombinationspiel und konnten erst nach verlängerter Spielzeit 5:4 gewinnen. Die Vogtländer waren eine schnelle, eifrige und zähe Mannschaft.

Nach dem Ergebnis des vergangenen Sonntages sind die weiteren Teilnehmer an der Zwischenrunde zur D. F. B.-Meisterschaft am 22. Mai folgende acht Vereine: Eintracht-Frankfurt, 1. F. C.-Nürnberg, Bayern-München, Solstein-Kiel, Hamburger S. V., Schalke 04, Polizei-Chemnitz, Tennis-Vorussia.

Frankreich - Schottland

Vor gut 25000 Zuschauern siegte am letzten Sonntag im Pariser Stadion Colombe-Schottland über Frankreich knapp, aber verdient. Frankreichs Internationale sind zur Zeit vollkommen überfordert. Die Leistungen der Franzosen waren so schwach, daß sie von ihren eigenen Landsleuten ausgepöffelt wurden, das in Paris schon etwas heißen will. Schon zur Halbzeit war der Endstand von 1:3 erreicht.



Deutschlands Reiter gewinnen den Pokal der Nationen

Das Internationale Reitturnier in Rom brachte den deutschen Teilnehmern, wie bereits gemeldet, einen ganz großen Erfolg: die bedeutendste Trophäe des Turniers, den von Mussolini gestifteten Pokal der Nationen, konnte die deutsche Mannschaft: Oberleutnant von Rott-Balwig (links oben), Leutnant Brandt (links unten), Leutnant Hauptmann Sable (rechts) vor Frankreich und Italien zum zweiten Male gewinnen.

Der Vertraute des Marschalls Tchang-Hsüeliang erzählt... / Erlebnisse des deutschen Sportlehrers Ernst Böcher in der Mandschurei

Zehnte Fortsetzung

Herzlopfen in Charbin

Auf der Fahrt kontrollierten Militärposten unentwegt die Passagiere des Zuges. Bei jeder Passkontrolle bekam ich Herzlopfen. Als wir am nächsten Morgen um zehn Uhr schließlich in Charbin ankamen, war mir etwas leichter zumute. Ich wusste aber auch, daß ich erst völlig in Sicherheit war, wenn ich die chinesische Grenze hinter mir hatte.

Ich lief in Charbin sofort zu einem Landsmann, einem Verwandten der Familie, die in Mukden meine Frau in ihre Obhut genommen hatte. Ich erzählte ihm schnell meine Lage, und dann überlegten wir uns, was wir machen sollten.

Mein Freund wußte gut Bescheid, er telefonierte mit dem Portier eines großen Hotels und bat ihn, in seine Wohnung zu kommen. Der Portier kam. Ich gab ihm meinen Paß, ein großes Trinkgeld dazu und bat ihn, mir schnellstens ein Bismum durch Rußland und Polen nach Deutschland zu besorgen.

Meine Frau, so setzte ich ihm auseinander, würde am nächsten Tage nachkommen und er möge Mittel und Wege finden, daß auch sie so schnell wie möglich die Wägen erhalten würde. Wir machten dann schließlich aus, daß ich am selben Tage, ohne auf meine Frau zu warten, schon auf russisches Gebiet fahren sollte. Dort wollte ich meine Frau treffen, um mit ihr gemeinsam die Weiterreise anzutreten. Der Portier sollte sich möglichst beeilen, weil der Zug schon am Nachmittag desselben Tages um drei Uhr abfahren sollte. Dieser Zug verkehrt nur jeden zweiten Tag.

Ich verabredete, daß mein Bekannter am nächsten Tage meine Frau von der Bahn abholen und ihr die Situation erklären sollte. Da kam, es war schon ein Uhr mittags geworden, der Portier wieder, bestürzt und ärgerlich. Er hatte das russische Bismum für mich nicht bekommen können. Man hatte ihm gesagt, daß der Konsul, der es auszustellen hatte, krank geworden sei, in Wirklichkeit aber gäbe es augenblicklich überhaupt keine Wägen nach Rußland wegen der gespannten politischen Situation. Man habe ihm anheimgefeilt, sich nach Moskau zu wenden, um die Durchreiselaubnis zu erhalten.

Ich lief ungeachtet der Gefahr wutschnaubend auf die Straße und schnurstracks zum deutschen Konsul. Ich kannte ihn von früher. Er hatte im ganzen Osten den Ruf des interessiertesten deutschen Konsuls, er war energisch, tatkräftig und unterstützte seine Landsleute mit allen Möglichkeiten. Meine Geldmittel waren auch knapp geworden, der Konsul aber sagte mir, daß er mir zwar aus offiziellen Mitteln kein Geld geben könne, aber mir seine privaten Mittel zur Verfügung stelle. Das war wirklich lebenswichtig und großzügig von ihm. Dann versprach er mir noch, seinen persönlichen Einfluß dahingehend geltend zu machen, daß die Russen mir ein Bismum geben sollten. Selbstverständlich klappte das nicht bis drei Uhr nachmittags, und so sah ich zunächst in Charbin fest. Aber ich tröstete mich damit, daß es nur zwei Tage dauern könnte. Ich tröstete mich weiter damit, daß meine Frau nun bald eintreffen würde.

Mit Vollgas aufs Schlachtfeld

Nachmittags saßen wir in der Wohnung meines Freundes und tranken den guten Kaffee des Otkens. Da stürzte der Boy ins Zimmer und schrie:

„Da — da — laus-badaul!“

„Es ist ein außergewöhnlich großes Durcheinander.“

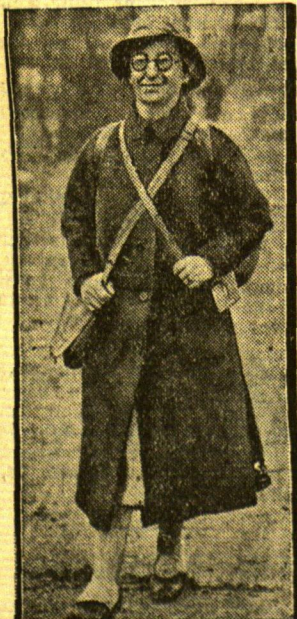
An sich wußten wir ganz genau, daß ein großes Durcheinander da war, aber daß es nun außergewöhnlich groß sein sollte, das beunruhigte uns. Daß der Chinese sich aufregte, war uns besonders verdächtig. Wir liefen auf die Straße.

Da war es allerdings beunruhigend. Gerade vor uns hielt chinesisches Militär zwei Omnibusse, wie sie in der Stadt verkehrten, an, setzte den Chauffeuren Revolver vor die Brust, holte alle Passagiere heraus, belud die Omnibusse mit Soldaten. Mit Vollgas ging es davon.

„Wo hin?“

„Auf das Schlachtfeld!“

Großer Gott! Was war das nun wieder für ein Schlachtfeld? Wir trafen noch einen Bekannten meines Freundes und setzten uns alle drei in Marsch nach Nordosten, aus der Stadt hinaus.



Eine Frau wandert durch die Welt

Eine Deutsche, Frau Margarethe Geist, hat sich allein auf eine Fußreise nach Indien gemacht. Sie ist allerdings kein Neuling mehr in derartigen Unternehmungen, denn 17 Jahre lang hat sie sich in Nord-, Mittel- und Südamerika umgesehen und will nun noch die ihr unbekanntesten Länder der Erde besuchen.

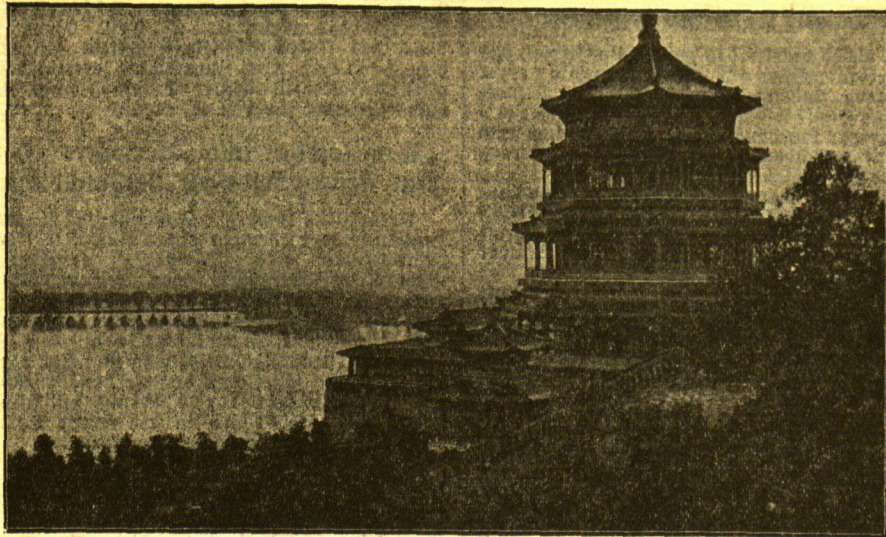
Die Straßen waren in hellem Aufruhr, überall sammelte sich Militär und Polizei in größter Eile. Batterien galoppierten durch die engen Straßen, die Fahrer trieben die Pferde rücksichtslos in die Menschenmenge hinein, wenn sie nicht rechtzeitig beiseite sprang. Es herrschte das allerschönste, ungewöhnlich große Durcheinander. Aber auf den Bürgersteigen, an den Wänden der Häuser standen die Russen und sahen den Truppen, die augenscheinlich in einen Kampf auszogen, verachtungsvoll und feindselig nach. Sie standen schweigend da herum, große, gut gewachsene Männer.

Vor der Stadt hörte man schon Kanonendonner. Wir liefen weiter und stiegen auf einen Hügel hinter dem Villenviertel der Stadt. Da lag in weiter Ebene vor uns das Kampffeld. Wir sahen

zunächst nur heranrasende Artillerie, die an unserem Hügel vorbeigaloppierte, wir sahen hier und da zerstreut Granateinschläge, sahen in der Ferne Menschen hin und her laufen, unterschieden noch nicht die einzelnen Phasen einer Schlacht und wußten vor allen Dingen nicht, was wirklich los war.

Fünf Männer und zwei Feldstecher

Da sahen wir uns um. In unserer unmittelbaren Nähe saßen fünf Männer auf dem Boden, in einer Gruppe dicht aneinander gedrängt. Es waren Russen vom Typ der ehemaligen zaristischen Offiziere. Sie saßen schweigend da und schauten ab und zu durch zwei Feldstecher, die von Hand zu



Im Sommerpalast bei Peking

Amerikanische Riesenexpedition zum Südpol

Bier Schiffe, acht Flugzeuge — Auch „Akron“ oder „Graf Zeppelin“ beteiligen sich?

Newyork, 9. Mai.

Die amerikanischen Zeitungen berichten, daß soeben der offizielle Beschluß gefaßt ist, eine neue große Südpolexpedition von wahrhaft gigantischen Ausmaßen zu organisieren. Die Leitung der Expedition war wiederum Admiral Byrd angeboten worden, der indessen aus gesundheitlichen Gründen absagen mußte. An seiner Stelle wird sein erster Mitarbeiter Ellsworth die Führung der Expedition übernehmen, während sein Flugkamerad Bernd Balchen als erster Pilot fungieren wird. Byrd selbst ist an die Spitze des Vorbereitungs-Komitees getreten.

Ganz Amerika bringt der neuen Südpolexpedition, die bereits Anfang 1933 beginnen wird, starkes Interesse entgegen, vor allem wegen der großen Ausmaße dieser wissenschaftlichen Aktion; denn während der Expedition Byrd nur ein großes Expeditionsschiff und ein kleiner Motorregler zur Verfügung standen, sollen dieses Mal nicht weniger als vier voll ausgerüstete Expeditionsschiffe zur Verfügung gestellt werden. Das wissenschaftliche und technische Personal wird verdreifacht und zahlreiche große Instrumente von bedeutendem Wert werden mitgeführt. Rein äußerlich kommt das gigantische der Expedition dadurch zum Ausdruck, daß das Lager, das

voriges Mal den Namen „Little America“ führte, dieses Mal „Great America“ heißen wird. Ein Expeditionsschiff soll bereits mit technischem Personal vorausfahren und die Polstadt anlegen, damit später genügend Zeit für die rein wissenschaftliche Tätigkeit vorhanden ist. Der Expedition werden nicht weniger als acht Flugzeuge zur Verfügung stehen, es soll versucht werden, das Marineluftschiff „Akron“ zur Teilnahme an der Expedition zu gewinnen. Indessen hält man es für wenig wahrscheinlich, daß das Kriegsministerium den Luftkreuzer hierfür freigeben wird. Man hält es deshalb für eher möglich, daß es der Expeditionsleitung gelingen wird, den deutschen Zeppelin (?) zur Mitwirkung zu veranlassen, doch handelt es sich hierbei vorerst nur um Kombinationen, Verhandlungen in dieser Richtung werden erst in den nächsten Monaten ausgenommen.

Es wird beabsichtigt, das neu zu entdeckende und bereits von Admiral Byrd entdeckte Land am Südpol offiziell für die Vereinigten Staaten zu annektieren. Schwierigkeiten in dieser Richtung, die früher von der englischen Regierung gemacht wurden, die behauptete, daß das ganze Südpolgebiet zum Küstenbezirk der Walfisch-Ban gehöre, dürften inzwischen aus dem Wege geräumt sein.

„Wie haben dieses Leben über...“

Berlin, 9. Mai.

Eine berittene Schnupf-Streife, die den Grunewald passierte, machte eine furchtbare Entdeckung. Auf einem kleinen Seitenpfad stand einsam ein rotes Sportauto, in dem ein junger Mann und eine junge Dame hintereinander lagen. Der Mann, der bereits tot war, hielt in seiner verkrampften Hand einen Revolver, neben dem Führersitz lag eine geleerte Seltflasche und auf dem Boden des Wagens waren mehrere verschlossene Briefe verstreut. Die junge Dame gab noch schwache Lebenszeichen von sich.

Kurz erschossen sprang ein Polizeibeamter vom Pferde, setzte sich in den Wagen und fuhr so schnell wie möglich zu einem Sanatorium. Dort konnte aber nur noch der Tod des Mädchens festgestellt werden. Aus den hinterlassenen Briefen geht hervor, daß es sich bei dem Mann um den 22 Jahre alten Richard Rath handelt, den einzigen Sohn eines bekannten Berliner Hoteliers; die Tote wurde als die 21jährige Hanna Voehl aus Zehlendorf ermittelt. Das Motiv des Doppelselbstmordes ist noch in rätselhaftem Dunkel gehüllt.

Hanna Voehl und Richard Rath waren die verdöhnten Kinder vermöglicher Eltern. Vor etwa zwei Jahren lernten sich Richard und Hanna kennen, die jungen Menschen verliebten sich ineinander, und

die Eltern hatten gegen eine banernde Verbindung ihrer beiden Kinder nichts einzumenden:

so verlobte sich der junge Rath mit Hanna Voehl. Als der Hotelierssohn im vergangenen Jahr zur Ausbildung in seinem Fach — er sollte dereinst das Hotel des Vaters übernehmen — nach England geschickt wurde, da ging auch Hanna Voehl für einige Zeit nach England zu Verwandten auf Besuch. Wieder nach Berlin zurückgekehrt, trafen sich die jungen Leute beinahe täglich draußen in der Zehlendorfer Villa. Niemand konnte ahnen, daß sich hier im geheimen eine Liebes- tragödie abspielte.

Am Montag fiel dem Bäckermeister Voehl auf,

daß seine Tochter — Hanna ist das adoptierte Stiefkind — allsündlich von ihrem Verlobten telephonisch angerufen wurde. Er wunderte sich darüber, fragte auch das Mädchen, was denn da vorgehe, bekam aber keine Antwort. Als die Eltern schlafen gegangen waren, ging auch Hanna auf ihr Zimmer. Die Hausangestellte beobachtete, wie das Mädchen lange Zeit traurig da saß und vor sich hinstarrte und offenbar zu warten schien. Als es schließlich im Haus ganz still geworden war, kleidete sich Hanna wieder an, ging auf die Straße, warf dort ein paar Briefe in den Postkasten und eilte auf ein in der Nähe wartendes Auto zu. In dem Wagen saß Richard Rath. Er hatte sich das Auto ausgeliehen, um nicht den Wagen seines Vaters zu benutzen und so vielleicht Verdacht zu erregen. Als Hanna eingestiegen war, fuhren sie auf Umwegen in den Grunewald, hielten dann an der entlegenen Stelle zwischen der Königsallee und Paulsbörn an und verließen sich, da sie offenbar nicht gleich den Mut zum Selbstmord hatten,

durch Genuß von Alkohol in einen Rauschzustand.

Mehrere Stunden mußten sie so in dem Wagen verbracht haben. Im Morgengrauen schoß dann Rath der jungen Hanna in die Schläfe und tötete sich dann selbst durch einen Kopfschuß. Er war sofort tot. Die Abschiedsbriefe, die er geschrieben hatte und die noch im Wagen gefunden worden waren, wurden von der Polizei beschlagnahmt.

Das wahre Motiv der jugendlichen Verzweiflungstat geht aus diesen Briefen und denen des Mädchens, die bei den Eltern eintrafen, nicht hervor. Hanna und Richard galten beide als sehr lebenslustig. Sie wurden von ihren Eltern geliebt und verwöhnt, hatten unter keinen Sorgen zu leiden und standen vor der Aussicht, einander bald heiraten zu können. Umso rätselhafter erscheinen die Worte, die sie beide in einem der hinterlassenen Schreiben mit ihrem Namen unterzeichnet haben: „Wir haben dieses Leben über und wären glücklich, wenn wir erst von dieser Welt verschwinden könnten!“

Hand gingen. Einer von ihnen sah auf, erkannte meinen Freund, erhob sich und kam zu uns heran. Von ihm erfuhrten wir die Situation:

In Kirin, südöstlich von Charbin, hatte sich ebenfalls eine neue Regierung der neuen Mandschurischen Republik gebildet. Sie befolgte die neuen Anordnungen der Zentralregierung der Mandschurei in Mukden und wartete auch ihrerseits auf die endgültige Ernennung Hentzu Pu-jis zum Präsidenten dieser Republik. Sie stand natürlich wie die ihr vorgeordnete Behörde in Mukden ebenfalls unter vollkommen japanischem Einfluß.

Die Truppen dieser neuen Regierung aus Kirin waren im Anmarsch auf Charbin, waren überaus schnell vorwärts gekommen und gaben sich in diesem Augenblick, in dem wir auf dem Hügel standen, augenscheinlich die größte Mühe, die Stadt einzunehmen. Ihnen entgegen warfen sich die Truppen, die Tchang-Hsüeliang allein noch im nordöstlichen China treugeblieben waren. Das Oberkommando über diese Armee führte der General Ma, der später ermordet wurde. Ma selbst stand mit dem Gros seiner Truppen in Tschifang und ein Detachement seiner Armee, ein selbständiger Truppenkörper, lag in Charbin und begann jetzt gegen die heranrückenden Kirintruppen vorzugehen — jetzt, in diesem Augenblick, in dem wir auf dem Hügel der Stadt standen.

Der Russe zeigte hier- und dorthin in die weite Ebene vor uns hin. Er erklärte die Situation und ich begriff schnell, daß ich es mit einem Manne zu tun hatte, dem die Beobachtung militärischer Vorgänge nichts Neues war und dessen Kenntnisse in Strategie und Taktik nicht gering waren.

Ich sah: Vor uns, weit in die Ebene vorgehoben, war die Charbinarmee, die die Stadt verteidigen sollte. Sie war im Vormarsch begriffen und erhielt unentwegt Zugang von den schnell alarmierten Garnisonen der Umgebung. Im Rücken ihrer Front, fuhr die eigene Artillerie auf. Wir sahen, wie die Batterien plötzlich einschwenkten, die Pferde mit den Progen zurückgaloppierten, und wie sich dann bei den Geschützen die Schüsse lösten, die weit, weit hinten in der Ebene im Bereich des Gegners einschlugen. Hin und her galoppierende Ordnungsoffiziere, vor uns in der Luft zerspringende Schrapnellts, das alles sahen wir. Aber vom Feind, von der Kirinarmee, bemerkten wir noch nichts. Wir sahen keine Menschen, aber unentwegt blühte es in der Ferne auf.

Dann sahen wir plötzlich, wie sich die ganze Front der Charbinarmee erhob und sich nach vorne in Marsch setzte.

Copyright by Verlag Dieck & Co., Stuttgart.

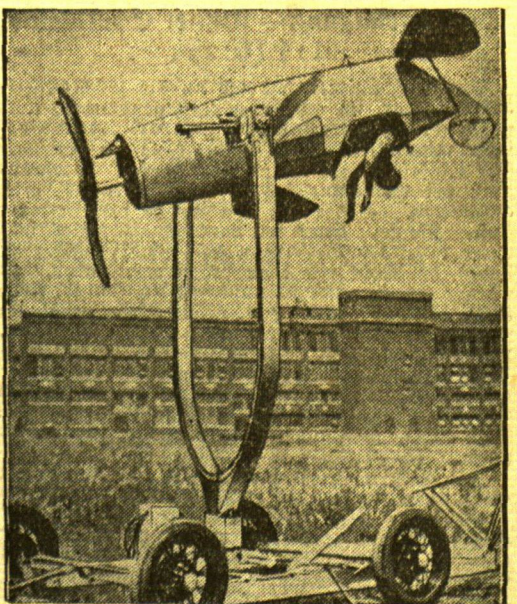
Wird fortgesetzt

19jähriger spielt Lindbergh-Räuber — ohne Erfolg

Berlin, 9. Mai.

Der neunzehnjährige Dachdeckerlehrling Wilhelm W. in Bielefeld hatte die Berichte von der Entführung des Lindbergh-Babys fleißig studiert. Sie brachten ihn auf den Gedanken, ein ähnliches „Ding zu drehen“; allerdings ohne sich der gefährlichen Arbeit eines Kindesraubes zu unterziehen. Ihm lag nur daran, sich ein entsprechendes „Hohes Geld“ zu verschaffen. Eines Tages setzte er sich hin und schrieb an den Fabrikbesitzer Dr. K. einen anonymen Brief folgenden Inhalts: „Sie werden es wahrscheinlich als Erpressung auffassen. Aber das ist uns egal. Wir brauchen Geld. Bis Freitagabend müssen Sie uns unbedingt 500 Mark postlagernd unter 500 A schicken. Wenn Sie unsere Forderung nicht erfüllen, dann kommt eines Ihrer Kinder in höchste Gefahr. Und wenn Sie Ihre Kinder in den Geldschrank einschließen, wir werden sie doch finden.“ — Die drei A.

Da die Lindbergh-Bühne zu dieser Zeit ihren Höhepunkt erreicht hatte, fühlte sich der Fabrikant begreiflicherweise beunruhigt. Die Kinder wurden sorgsam bewacht und der Brief des unbekanntem Erpressers der Kriminalpolizei übergeben. Diese hatte allerdings nicht viel Mühe, den „Kinderräuber“ unschädlich zu machen. Man ließ das Postamt bewachen und als der Dachdeckerlehrling erfuhr, um den postlagernden Brief des Fabrikanten abzuholen, wurde er festgenommen. Er hatte sich noch einen anderen Briefchen mitgebracht, der sich von ihm ahnungslos hatte mißbrauchen lassen. Seine Aufgabe war, an dem Schalter den Brief zu begeben und ihn Wilhelm W. zu übergeben. Da der letztere aber gleich im Postamt auf ihn wartete, konnten die beiden jungen Leute verhaftet werden. Nun hatte sich W. wegen versuchter Erpressung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er erklärte, daß er das Geld haben wollte, um seiner Braut nach Holland nachzureisen zu können, da er unübersteigliche Sehnsucht nach ihr empfunden habe. Das Gericht verurteilte Wilhelm W. wegen versuchter Erpressung zu drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung der sechs wöchigen Untersuchungsfrist.



Wie werde ich Kunstflieger?

Dieser Apparat wird von zukünftigen Kunstfliegern gern benutzt, um sich an alle möglichen Lagen, die beim Looping und anderen Kunstfliegen vorkommen, zu gewöhnen. Die Maschine ruht auf einem fahrbaren Gestell und taucht in jede erdenkliche Lage gebracht werden.

